

für den Markt fernhalten, alle seine Bedürfnisse mit eigenen Mitteln decken, möglichst wenig verkaufen, möglichst wenig einkaufen."

Erfolge: Die landwirtschaftliche Produktion war auch im Hinblick den Vorkriegsstand fast erreicht. Auf den Bauern kommt jedoch fast noch mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, d. h. vor dem Kriege rund 80 Prozent der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, heute kaum 15 Prozent. Trotz aller schönen Pläne, Mietverträge und sonstiger Vorkehrungen wird verbraucht der Bauer kein Erzeugnis für sich, braucht aus seinem eigenen Betriebe lieber Schnaps als das er es verkauft, oder verlässt es an seine Schwelme, die er für sich selber kauft. Im alten Preußen lag man eine im Aufstiege befindliche Landwirtschaft. Der Export trat in den letzten zehn Vorkriegsjahren um rund 90 Prozent anwachsend, heute jedoch nur, das die Volkswirtschaft (insbesondere landwirtschaftliche) Agrarprodukte das entsprechende Ergebnis erzielt haben.

Das Sowjetgold auf hoher See umgeladen.

Ins London wird gemeldet: Die sowjetrussische Goldsendung im Werte von 1 Million Pfund Sterling, die in Amerika zurückgewiesen und von Frankreich beschlagnahmt worden sollte, ist im Kanal auf der Höhe von Galmouth um Witternacht auf hoher See von dem aus Neuyork kommenden Dampfer „Dresden“ auf einen anderen Dampfer übergeladen worden, der von russischer Seite ausdrücklich zu diesem Zweck gechartert worden ist, und der nun, unbekannt mit welcher Bestimmung, das Gold weiterbefördert, wodurch die angebliche Beschlagnahme des Goldes beim Eintreffen der „Dresden“ in dem französischen Hafen Cherbourg vereitelt worden ist. Der übernehmende Dampfer soll der deutsche „Reider“ sein, der mit der Goldladung Kurs auf Bremen genommen hat.

Acht französisch.

Aus Saarbrücken wird gemeldet: Anlässlich der glänzend vollendeten Ueberquerung des Rheins verammelten sich auf den Straßen Saarbrückens große Menschenmengen, um den Erfolg der deutschen Flieger zu feiern. Diese spontane Kundgebung wurde durch ein großes Polizeiaufgebot unterbrochen. Sogar das Hinlegen des deutschen Fahndisches wurde verboten.

— Diese Maßnahmen sind bezeichnend für die angelegenen Erleichterungen in Saarbrücken seit der Erlangung der französischen Truppen durch die „internationalen“, in Wirklichkeit ganz unter französischem Einfluss stehende „Bolschewisten“. Und wo bleibt die immer wieder gepredigte Verständigungsbereitschaft der Franzosen, wenn sie der ferndeutschen Saarbevölkerung verbieten, sich über einen deutschen Erfolg zu freuen, der doch wirklich ein reiner Friedenserfolg ist?

Erneute Postkontrolle im englisch-befestigten Gebiet.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Einen schiedlichen Dienst leisteten einige unbefohlene Elemente, die vor einigen Tagen das einem englischen Offizier in Wiesbaden geborene Kind hielten, nachdem die Gabeln und die dem Wagen her verbrannten. Ferner wurden etwa ein Dutzend englische Autos, die un-

bewacht auf der Straße standen, durch Zerschneiden der Reifen, Polster, Verdecke usw. beschädigt. Als Strafmaßnahme hierfür hat das englische Oberkommando in Wiesbaden angeordnet, daß ab Sonntag, den 15. April, im englisch besetzten Gebiet die Postkontrolle wieder eingeführt und streng gehandhabt werden soll. Alle in das von Engländern besetzte Gebiet reisenden Personen müssen daher den vorgeschriebenen Personalausweis vorzeigen können. Diese Maßnahme soll so lange durchgeführt werden, bis die Täter ermittelt sind.

Wendenbesuch in Prag.

Aus Prag wird gemeldet: In den Osterferien waren zahlreiche Käufer Wenden nach Prag gekommen, um an einem kleinen Wenden-Sängerfest teilzunehmen. Im Sperrgebiet der Stadt durchzogen sie die Straßen der Stadt, wobei man bemerkte, daß sie untereinander ausschließlich deutsch sprachen. In aufregtem Gespräch zu dieser Beobachtung steht eine Aeusserung des wendischen Präsidenten Wajczar, der in einem Interview erklärt hatte, daß alle slavischen Völker bis auf die Lauenländer durch den Weltkrieg befreit und geeinigt wurden. Aus dieser Aeusserung geht hervor, daß die tschechischen Wenden nicht nur die Wenden für eine Art von politischer Gewinn, sondern immer nicht aufgegeben worden sind.

Wir hoffen bald davon zu hören, daß das deutsche Auswärtige Amt sich ernsthaft mit dieser merkwürdigen „Deutschengleichheit“ der Wenden und Tschechenfreundlichkeit des Kaufherrn wendischen Käufern beschäftigt.

Schiedspruch im Ruhrbergbau

Am Sonnabend wurde für den Ruhrbergbau der Schiedspruch über die Arbeitszeit und die Vohrregelung gefällt. Der Schiedspruch sieht die Vohrregelung der Schichtzeit herab auf 8 1/2 Stunden Schichtzeit in der Tag- und Nachtarbeit. Die Arbeitszeit der Arbeiter über Tage, die unmittelbar bei der Förderung beschäftigt sind, wird von neun auf acht Stunden verkürzt. Ebenso erfolgt die Arbeitszeit der lebertätigen Arbeiter in den durchgehenden Tagesbetriebe eine Verkürzung von 10 auf 9 1/2 Stunden bei einstufiger Schichtzeit und von 11 auf 10 Stunden bei zwei- und dreistufiger Schichtzeit.

Das Abkommen ist erstmalig mit zwei-monatiger Frist vom 30. April 1929 fällig. Zur Unterbrechung der Frage, ob und in welchem Umfang eine Arbeitszeitverkürzung im Ruhrbergbau wirtschaftlich möglich und aus sozialen Gründen erforderlich ist, soll eine paritätische Kommission eingesetzt werden.

Die Löhne werden um 8 Prozent erhöht.

Sollte in der Laufzeit des Abkommens eine Kohlenpreiserhöhung eintreten, so ist die Kündigung des Lohnabkommens mit einmonatiger Frist zum Monatsanfang zulässig. Sonst kann es erstmalig zum 30. April 1929 kündigt werden. Die Erlösfrist läuft bis zum 18. April.

Wie verlautet, wird der Schiedspruch wahrscheinlich von den Arbeitgebern abgelehnt werden, weil die Vohrregelung allein durch die Vohrregelung des Gehalts der Arbeiter, die Vohrregelung der Gehaltslosen und der Verkürzung der Arbeitszeit — je Abkottome 75 Pfennig beträgt. Der

Gewerkschaftsverein Christlicher Bergarbeiter Deutschlands hielt unter dem Vorsitz des Abgeordneten Ambsch eine außerordentliche Generalversammlung ab, um zu dem gefällten Schiedspruch im Ruhrbergbau Stellung zu nehmen. Die Abstimmung ergab eine einstimmige Ablehnung.

Elternschaft und Reichstagswahlen. Eine Anfrage des Reichsstellvertretenden an die Parteien.

Der Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichsstellvertretend) hat anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen den politischen Parteien eine Reihe von Fragen unterbreitet, die die Stellung zu den schul- und kulturpolitischen Forderungen der Elternschaft zum Gegenstand haben.

Die erste der Fragen lautet: „Sind Sie bereit, darauf hinzuwirken, daß dem Reichstag baldigst der Entwurf eines Reichsschulgesetzes zur Zustimmung von Artikel 146 Abs. 2 und Artikel 149 A.B. unterbreitet und verabschiedet wird, durch den der evangelischen Schule volle Entlassungsfreiheit und Gleichberechtigung mit den übrigen durch die Reichsverfassung ermöglichten Schularten — auch bei der Feststellung des Charakters der bestehenden und bei der Einrichtung neuer Schulen — gewährleistet wird?“

Die weiteren Fragen betreffen u. a. die geistliche Erziehung der Eigenart der evangelischen Schule, Anpassung von Lehr- und Lernverfahren, einheitliche Zusammensetzung des Lehrkörpers, keine Unterstellung evangelischer Schulen unter bismarckische Schulaufsichtsbeamte, die Ablehnung einer Fassung des „geordneten Schulbetriebes“, die auf eine Verkürzung des in Art. 146 A.B. gewährleisteten Elternrechts hinausläuft; die Abwehr einer „Notlösung“ durch ein Sondergesetz für die weltlichen Schulen; die Gewährung des Rechts der kirchlichen Einschulung in den Religionsunterricht.

Bis jetzt 16 Parteien.

Die Reihenfolge der Wahlvorschlüge auf dem amtlichen Stimmzettel.

Ueber die Reihenfolge der einzelnen Wahlvorschlüge auf dem amtlichen Stimmzettel ist folgende Entscheidung getroffen: 1. Sozialistische Partei, 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Zentrum, 4. Deutsche Volkspartei, 5. Deutsche Demokratische Partei, 6. Kommunistische Partei, 7. Bayerische Volkspartei, 8. Linke Kommunisten, 9. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, 10. Nationalsozialisten, 11. Deutsche Bauernpartei, 12. Christliche Arbeitsgemeinschaft (Christlich-nationaler Bund), 13. Deutsch-Dänische Partei, 14. Landbund, 15. Christlich-nationaler Bauernpartei, 16. Volksrechtspartei. Für Parteien, die bisher im Reichstag nicht vertreten waren, stehen die Nummern von 17 ab zur Verfügung.

Für jede weitere Zuteilung entscheidet die Reihenfolge des Eingangs der Wahlvorschlüge. Parteien, die bisher im Reichstag nicht vertreten waren, müssen für jeden einzelnen Kreiswahlvorschlüge 500 Unterschriften aufbringen. Es genügen allerdings auch 20 Unterschriften, wenn die Wahlvorschlügen auf andere Weise glaubhaft gemacht werden können, daß sie über mindestens 500 Anhänger in dem Wahlkreis verfügen können. Für Parteien, die im letzten Reichstag vertreten waren, wird die Glaubhaftmachung als gegeben angesehen.

Reichs- und Landtagswahlvorschlüge der Deutschen Volkspartei.

Die Spitzenkandidaten des Reichswahlvorschlages sind: 1. Reichsminister Dr. Grafenmann, 2. Reichsminister a. D. Schulz, 3. Reichsminister Dr. Curtius, 4. Geheimer Justizrat Prof. Dr. Rahl.

Der Spitzenkandidat des Landtagswahlvorschlages ist Regierungsräsident a. D. Dr. von Campe.

Die Wahlvorschlüge der Nationalsozialisten.

In der Spitze der nationalsozialistischen Reichsliste für den Reichstag stehen Georg Straßer (München), Gottfried Fiebig, Dr. Wilhelm Fric, Graf Ernst zu Reventlow, Dr. Joseph Böbbels, Hauptlehrer Holz, Wilhelm Kube, Dreher Johannes Engel, Franz Steyer.

Begabtenförderung in Preußen.

Für den Zugang Minderbegabter zu den mittleren und höheren Schichten des öffentlichen Mittels, insbesondere zu Erziehungsbefähigten, bereitgestellt werden. Nach den Richtlinien im Bereich des Preussischen Landesministeriums kommen Befähigten an würdige und befähigte, außergewöhnlich Begabte zum Besuch von Fachschulen in Frage, wenn ihre Förderung im allgemeinen Staatsinteresse liegt.

Der Höchstbetrag, der für ein Stipendium festgesetzt werden darf, ist auf 300 Mark festgesetzt worden. Die Befähigten können jenseits nur für einen halbjährigen und nur an Reichsinstituten beurlaubt werden, doch ist hierfür die Staatsangehörigkeit ohne Einfluß. Kriegsverwehrteten und Kinder von Kriegsbefähigten sowie solche Schüler, die bereits in einer vorhergehenden Klasse eine Befähigung erhalten haben, sind bei der Vergebung bevorzugt zu berücksichtigen. Für das kommende Winterhalbjahr wird voraussichtlich der gleich Betrag zur Ueberweisung kommen. Anträge von Schülern für Mädchen sowie von Schülern der Lehrfachschulen, die den Anforderungen entsprechen, sind nach erfolgter Prüfung dem Bundesminister zur Entscheidung vorzulegen.

Die griechischen Behörden haben eine neue Beschränkung der gegenwärtigen Regierung erlassen, die von den Angehörigen des Generalstabes geschlichtet wurde. In Athen wurden drei Offiziere und acht Unteroffiziere verhaftet.

Sind Deine Zähne schwarz wie Kohlen?

Dem hilft nur ein, Du mißt odolen! Man nimmt dazu Odol allein.



Opodol macht Mund und Zähne rein

Brahms-Fest der Philharmonie. 1. Konzert in Halle.

Johannes Brahms anlässlich seines 50. Todesjahres (3. April 1927) mit zeitlichen Aufführungen seiner Werke zu ehren, war im vorigen Jahr, das ganz im Zeichen Beethovenens stand, eine recht gute Gelegenheit. Das Verbot zu nachhaken, hat die Philharmonie in diesen Tagen sich zur Aufgabe gestellt: sie veranfaßt ein auf drei Tage verteiltes Brahmsfest. Wenn auch bezeichnend bleibt, daß diesem Fest eine gewisse Einseitigkeit anhaftet, insofern als ausschließlich Instrumentalwerke zu Gehör kommen und die Violoncello des Meisters seine Vertiefung findet, so ist doch die Idee dieses Festes mit Dankbarkeit und heller Freude zu begrüßen. Zumal die Aufführung in den Händen eines prächtigen Orchesters (W. E. Müller, W. E. Müller, W. E. Müller), eines bewährten Dirigenten (Dr. E. G. G. G. G.) und bedeutender Solisten liegt.

Das erste Konzert, das Sonnabend abend im beschriebenen Saal stattfand, hat, beginnend mit den Orchester-Variationen op. 56 über den spanischen Chor St. Antoni. Ursprünglich als Klavierkomposition geschrieben, trägt dieses Werk in der Anlage und Variationsreichtum unverkennbare Ähnlichkeit mit den bekannten Sinfonie-Variationen op. 24. Kammermusiklich ist sein Charakter, und so hat es denn den einzelnen Instrumentalisten, namentlich den Violinisten und Pianisten, eine besonders schöne Gelegenheit, ihre über alles Hoch erhabene Virtuosität an den Tag zu legen — während Dr. G. G. G. auf seine bekannte feinsinnige Art, für Licht und Schatten in dem herrlichen Kontrapunktischen Filigranwebewebe, das Meister Brahms hier ausbreitet, Sorge trug.

Es folgte das Doppelkonzert für Violine und Violoncello mit Orchester op. 102. So prächtig in diesem Stück die thematische Entwicklung ist und die bewundernswürdige Gedanten allseitig der Verwendung aufwühlender als Ganges genommen stellt sich das Werk doch nicht als der große Wurf dar, der bei beiden Klavierkonzerten und das Violoncello Konzert des Meisters auszeichnet. Den Solisten er-

wachsen nicht sehr dankbare Aufgaben: in noch höherem Grade als die genannten anderen Instrumentalwerke von Brahms ist dieses Doppelkonzert eine Sinfonie mit zwei obligaten Soloinstrumenten. Die letzteren waren vertreten durch Franziska und George Plagwitz. In dem ersten Satz begegnete man einem Geiger von selten abgeklärtem technischen Können, dem aber leider das gewisse Etwas fehlt, das den großen Solisten ausmacht: die suggestive Kraft. Großer Pianist dagegen der geborene Solist! Er hätte sich seine Art zu multiplizieren beinahe nennen. Auch bei ihm das Manuelle natürlich in höchster Vollendung. Beide Künstler wurden mit Beifall förmlich überhäuft.

Dem Schlußstück, die D-Dur-Sinfonie (op. 78), die amüsiert und amüsiert in das Volk gebrachte unter den vier Brahms-Sinfonien. Der bedeutendere erste Satz mit seinen romantischen Hornklängen, die empfindungstiefe Elegie des Adagio, das grandios sich wiegende Allegretto und das übermäßig jubelnde Finale — es sind Stücke, die selbst auf den laienhaften Hörer ihre Wirkung nicht verfehlen. So brach denn auch nach dem übrigens augenlich sehr fein differenziert gedachten Schlußsatz ein beglückter Beifallssturm aus. Es galt demselben dem berühmten Orchester, das wieder durch seine unerhörte tonliche Kraft und selbsthaft rhythmische Disziplin wahrhaft imponierend wirkte, als dem verdienstvollen multifunktionalen Leiter unserer Philharmonie, Dr. G. G. G. — und nicht zuletzt dem großen Genius: Johannes Brahms!

Dr. Hans Gaartz.

2. Konzert.

Die Vortragsfolge vorgezeichnete das D-Moll-Klavierkonzert und die erste Sinfonie. Die Wiederkehr durch das berühmte Violoncello, das Brahms der Orchester unter Dr. G. G. G., der als Dirigent mehr als bloße Routine, der auch harte musikalische Führereigenschaften ins Treffen führt, trug dem konzertigen, fassen und kampfesfrohen Charakter beider Konzerte vollkommene Rechnung und führt die Zuhörer auf die Höhen wahrer Kunst.

Ein Ren, die gefeierte Klavierpielerin, erwies sich abermals als Brahmsinterpretin als die geistige Erbin von Hans von Bülow und Eugen d'Albert, die mit ihrem fähigen männlichen Spiel dem einst veranfaßt, abnehmend behandelten Werke zum Siege verhelfen. Heute erben jetzt Brahmisten die Bedeutung dieses überaus geistvoll komponierten Klavierkonzertes und bewundern die multifunktionale Freiheit des Schöpfers, der nicht nur in den Werken von Brahms die Welt schon in verhältnismäßig jungen Jahren Neues und Herrliches zu verdingen hatte. Werk und Vortragkunst feierten hier Triumphe, und in die Ehreungen der hingezogenen Konzertbesucher drückten sich die bedeutende Pianistin und Georg Gähler als Dirigent des fähigsten angelegten Orchesterparts teilen. Sätze für den Vortrag dieser Klavierkonzerte und bewundern die multifunktionale Freiheit des Schöpfers, der nicht nur in den Werken von Brahms die Welt schon in verhältnismäßig jungen Jahren Neues und Herrliches zu verdingen hatte. Werk und Vortragkunst feierten hier Triumphe, und in die Ehreungen der hingezogenen Konzertbesucher drückten sich die bedeutende Pianistin und Georg Gähler als Dirigent des fähigsten angelegten Orchesterparts teilen. Sätze für den Vortrag dieser Klavierkonzerte und bewundern die multifunktionale Freiheit des Schöpfers, der nicht nur in den Werken von Brahms die Welt schon in verhältnismäßig jungen Jahren Neues und Herrliches zu verdingen hatte. Werk und Vortragkunst feierten hier Triumphe, und in die Ehreungen der hingezogenen Konzertbesucher drückten sich die bedeutende Pianistin und Georg Gähler als Dirigent des fähigsten angelegten Orchesterparts teilen.

Korrekturen und Bauzeichnungen usw. gut ist, aber nicht für echte, herabgezogene Dichtung. Es ist alles so gefühlt und gefühlt, diese ganzen psychologischen Probleme sind so gequält, so ohne jede empfindliche Gesinnung, Ziele, daß man allenfalls ein wenig mitleidig sein möchte, aber nicht gequält, er schüttert und erheben werden kann. Daß die Schauspielerei in Vortragskunst aufrichten, trug nur dazu bei, das Veraltete, Leberlebe des Wertes noch fühlbarer zu machen.

Die Regie (Alfred Durra) tat ihr Bestes, die Langamplitude des Stücks nach Möglichkeit zu beseitigen und Leben hineinzubringen. Auch die schauspielerischen Leistungen zeigten eine sehr sorgfältige Durcharbeitung, so daß die Aufführung auf einer sehr ansehnlichen Höhe stand. Besonders eindrucksvoll war Fräulein Johow als Hedda Gabler, die die Art, wie sie die Wahrung der äußeren Haltung die innere Haltlosigkeit ihrer Hedda wiedergibt. Allerdings hätte man mehr Kotterei und Raffinement gegenüber dem Professor Brack (Haller) wünschen können, doch hat ihr Partner, der ansehnend nicht so recht disponiert war, mit seinem etwas matten Spiel wenig Gelegenheits dazu. Alfred Durra als Eleri Bövög war besonders im Anfang ausgezeichnet, allmählich schien ihm die Rühle des Publikums etwas zu bedrücken. Sehr frisch und lebendig spielte Hans Heller die Rolle der tante Sultane, auch Walter Nauwalscher, der in seinem Gesman hatte eine sympathische, vollstimmige Wärme.

Für die weiteren Aufführungen des Wertes rechnen wir noch allem dem, daß Herr Haller wieder seine gewohnte Frische und Lebendigkeit zeigt, dann wird auch das ganze mehr Einheit und Glanz und Schwung gewinnen, das Publikum wird freudiger Anteil nehmen und wird dadurch auch die Leistung der Darsteller befähigen. Dr. H. Gae.

Jbsens „Hedda Gabler“. Stadttheater Halle.

Typisches Vortragsstück, statt mit dichtem Herab, gewissermaßen mit roter Antiklinette geschrieben, die für Schulhe-

Aus Stadt und Umgebung.

Die repräsentative Zigarette.

Man soll nie im Raucherabteil fahren, denn gewöhnlich ist es dort am engeren. Wir ist schon der Gedanke gekommen, das Schiff vom Frauenabteil weiter durch „Raucher“ erlegt worden, denn zwei Drittel der Besatzung im Raucherabteil sind Damen.

Wahrscheinlich da neulich folgende Geschichte: Ich erwachte gerade noch einen halben Platz in dem mit Rauch zu befüllen Raucherabteil. Der Beschäftigte ist bereit. Draußen prominenten Passagiere auf und ab. Lachen sehr laut und aufzulaufen, und amüsiert sich darüber, daß ich eine Banane nach der anderen esse und doch Raucher fahre. Der Beschäftigte sieht ein, läßt das Fenster herunter, nimmt sich eine Zigarette aus einem Etui und verhandelt weiter mit den Passagieren durch das halboffene Fenster.

Bei dieser Gelegenheit werden die üblichen Raffinesse gemacht, die jeder erzählen kann, wenn er nur das erste Wort hört. Ein alter laienfester Raucher fängt an, sich zu ärgern. Ich sage auch, daß wahrscheinlich nächstens die Damenabteile der Züge werden. Aus Raucher fahrt man sich draußen über meine Bananenereiere. Ein lächerliches Ding mit spitzer Nase hat: „Man buffelt Bananen“.

Alles laßt. Ich habe auf, trete aus Fenster und frage hinaus, ob ich vielleicht meinen Bananenvorrat mit den Damen teilen dürfte; es ist geünder für sie als Zigaretten rauchen. Allgemeines Schmunzeln im Abteil. Ein Augenblitz Schweigen draußen. Dann laßt die junge Dame mit der spitzen Nase so recht wachsend: „Aus wenn es auf die Gesundheit ankommt. Zigaretten rauchen ist schief. Es gibt immer noch Leute, die das nicht erlitten haben.“

Dann schickte sich der Junge in Bewegung. Die junge Dame war sehr lächerlich, beinahe anständig. Mir ist eine Waffe hielt sie ihre Zigarette zwischen den Fingern. Gelange ich im Abteil war, hat sie sie nicht angebracht.

Ein Tennisplatz

wird im Garten des Herrn Landeshauptmanns zwischen dem Ständehaus und dem Gebäude der Landesverwaltung angelegt. Man hat schon die notwendigen Ausschachtungsarbeiten — Tieflegung der Gartenfläche um etwa 1/2 bis 3/4 Meter — beendet und beginnt damit, den Platz mit Schutt zu füllten. Wie wir hören, wird der Tennisplatz auf persönliche Anordnung des Herrn Landeshauptmanns hin angelegt.

Ein sonderbarer Nachtwandler

verleht seit einiger Zeit die Anlieger der vorderen Leichstraße in Unruhe und Schrecken. Zur Geisterwanderung entleitet allmählich — wie ein Geistes — ein Schwan den fahlen Element und wachselbändig durch das grüne Gras, hier und da seinen schwebenden Danks zur Erde neigend. Das fahle Licht der großen Soenlampen beleuchtet das schöne weiße Kleid. Geistesfahrig gleitet dieser unheimliche Geselle dahin. Er läßt sich auch nicht beirren, wenn Vorübergehende ihn anrufen. Mit Eifer lacht er die fetten Regenwürmer, deren Genuß vermutlich die Nachtruhe aufweckt.

Tagung des Junglandbundes

Kreis Merseburg.

Der Junglandbund Kreis Merseburg hielt am Sonntag im „Alten Dessauer“ eine Vertreterversammlung ab, an der Junglandbündler Marzgraf teilnahm. In seiner Begrüßungsansprache auf die Kritiker in Stätten hinwies und betonte, daß der Junglandbund um die Freiheit der Scholle kämpft. Es sei notwendig, so führte er weiter aus, daß sich, wie der Reichsaussenminister Stresemann erklärt habe, die Landwirtschaft noch stärker organisieren müßte. Der Junglandbund werde dafür eintreten, daß Deutschland wieder durch wirtschaftlichen Aufstieg frei werde. Alle Junglandbündler sollten mühen zu diesem Werk mit Hand anlegen.

Bei der Besprechung der reichhaltigen Tagesordnung, die Zeugnis davon ablegte, welcher frische Geist durch die Reihen des Junglandbundes geht, wurde zunächst der Arbeitsplan für die nächste Zeit bestimmt. Vorgezogen ist ein gemeinsames Treffen mit den Junglandbündnen Zeit und Weisenfels in Lüben, das voraussichtlich am 1. Juli stattfinden soll. Auch ein Besuch in Bad Dürrenberg am 15. Juli in Aussicht genommen; ferner ein Kursus für Jungmädchen im November und ein Kursus für Jungen im Dezember. In der letzten Hälfte des Dezember wird eine große Werbezeit veranstaltet. Nachdem Geschäftsleiter Teichmann seine Freude über die rege Arbeit im Junglandbund zum Ausdruck gebracht hatte, ergriß Geschäftsleiter Bögländer das Wort zu einem lehrreichen Vortrag über:

„Was ist Parlamentarismus?“

Der Vortragende zeichnete ein Bild von der politischen Entwicklung in Deutschland. Er ging aus von dem autoritären System über die Herrschaft des Adels und der Geistlichkeit, freies bann den Aufstieg des Bürgertums und des Arbeiterstandes. Aus seinen Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, ging hervor, daß man mit dem System des Parlamentarismus sich einverstanden erklären könne, wenn es in

Die neue Volksschule.

Ein Bau Stadtkaufmann Jollingers.

Am Sonnabend wurde auf Einladung des Magistrats die neue Volksschule an der Pöhlstraße, zwischen der Stadterndorner und den Direktoren, Aktoren, Lehrern und der Freieigenschaft. Wir haben bereits vor Monaten ausführlich, sogar im Bild, die neue Volksschule gemalt, können aber auch nach dieser Beschreibung nur immer wieder betonen, daß mit diesem Schulbau die Stadt Ehre einlegen kann. Stadtkaufmann Jollinger, nach dessen Entwurf die Ausführung vorgenommen wurde, hat sich mit dieser Volksschule, die man möchte sagen, bis ins kleinste vorbildlich ist, ein dauerndes Ehrenmal geschaffen.

Nach den Ferien beginnt nun der Unterricht in dem zuerst aufgeführten Drittel der Schule. Einige Tage vor den Ferien wurde bereits in einigen Klassen Unterricht erteilt.

Unter Führung von Oberbürgermeister Herzog und Stadtkaufmann Jollinger wurden den Herren die einzelnen Räumlichkeiten gezeigt. Oberbürgermeister Herzog betonte in einer kurzen Ansprache, daß bei dem künftigen Besuch der Herren aus dem Ministerium alle die vorzügliche Einrichtung anerkannt worden sei.

Die Kosten für die Schule sind mit 1.050.000 M.

im Voranschlag angegeben. Es sei nicht zu erwarten, daß dieser Voranschlag erheblich überschritten werde. Nur durch Erhöhung der Zölle und Baumaterialien sei noch ein geringer Zuschlag erforderlich. Sodann begann die Führung unter Stadtkaufmann Jollinger.

Da wir wie bereits oben gesagt, schon ein Augenblick durch die Schule geschritten haben, sei hier nochmals das Wichtigste herausgehoben: Die Schule besitzt

32 Klassenzimmer

und eine große Anzahl von Nebenräumen. Etwas neues, was bisher im allgemeinen in Volksschulen noch nicht vorhanden war, ist der Physik- und Chemikallabor. Ferner befinden sich vorbildliche Handarbeitsräume, ein Jagenzimmer, eine Lehrküche für Mädchen und für Knaben und Mädchen getrennt, Badeanlagen, und zwar keine Brausebäder, sondern mit Kacheln verlegene Planschbäder. Ein Sodelschloß hat der Hausmann eine schön eingerichtete Wohnung, außerdem ist noch ein Raum eingerichtet worden, in dem 30 Schüler untergebracht werden können. Die Mädchenklassen in den einzelnen Stockwerken liegen nach Süden, die der Knaben nach Norden. Auf den Treppengänge, deren Decken durch Malereien des Sternschmieds, Erde und Mond zugleich ein Schmuck und Anschauungsunterricht darstellen, werden Aquarien und Pflanzen als Ziermittel aufgestellt. Die Decken und Wände sind modern gestaltet. Bildschmuck, der gänzlich fehlt, wird durch Farbe ergänzt.

Die Klassenräume machen alle durch die hellen Farben einen sehr freundlichen Eindruck.

Es muß eine Freude sein, sowohl für die Kinder, als auch für die Lehrer, hier zu unterrichten oder unterrichtet zu werden. Freilich, die Aufstellung des Ratheders wird den Kindern, besonders den größeren, schon etwas „zu denken“ gegeben haben. Das Ratheder befindet sich nämlich nicht in der Mitte, sondern ist auf der Seite angebracht, so daß der Lehrer die Klasse besser im Blick hat. Wie wir oben schon bemerkt haben, werden alle mit „erheblichen Schwierigkeiten“ verbunden sein. Mit der Aula hat Stadtkaufmann Jollinger etwas ganz besonders geschaffen.

Die Aula ist im Dachgeschoss

untergebracht, und zwar bildet das gewöhnliche Foll die Umkleenkammer des Raumes. Die Aula wird nicht nur eigenartig, sondern architektonisch äußerst vortrefflich. Das Kammerdach hat also hier wieder den Beweis geliefert, daß selbst das Dachgeschoss räumlich ausgenutzt werden kann. Die Aula hat Raum für

1200 Personen.

Eine große Bühne wird Gelegenheits geben — Deutschland zwei große Parteien gäbe und nicht die vielen Splinterparteien. Er schloß mit den Worten: „Weg mit den Splinterparteien, hinein in die Weitaufbauarbeiten!“

Am weiteren Verlauf der Versammlung wurde noch die Gründung einer Reichsbundung beschlossen, die demnachst ins Leben gerufen werden soll. Junglandbündler Marzgraf schloß die Vorträge einer solchen Reichsbundung. Ferner wurde noch die Bildung eines Kreisauschusses für Jungmädchenarbeit beschlossen. Als Vorsitzende wird Frau Adel Merseburg, gemählt, als Beisitzer Frau R. o. h. Ahendorf, und Frau Burckhardt, Dossig.

Zum Schluß wurden noch einige gefällige Angelegenheiten erledigt. Am 13. Mai findet eine Führertagung in Bad Dürrenberg am 14. Mai statt.

Bildung einer Wassergenossenschaft im Saalzeise.

Am Kreisbau in Halle fand unter dem Vorsitz des Landrats eine Versammlung statt, in der die Bildung einer Unterabteilungsgenossenschaft für die Gölzche von Rauenberg bis zur Wändung der Gölzche in die Saale bei Berlin von den Beteiligten mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Der Plan für die Bildung der Genossenschaft war vom Kulturbauamt in Merseburg aufgestellt. Zu den Kosten sollen aus diejenigen industriellen Betriebe herangezogen werden, die durch eine Leitung ihrer Abwässer zur Verunreinigung der

Allgemeines Urteil: Vorbildlich.

hoffentlich nicht nur für die Schuleranstaltungen —, daß besondere Veranstaltungen hier stattfinden könnten. Außer der Bühne ist noch an der anderen Seite eine Empore angebracht. Sämtliche Fenster bestehen aus Ultra-Violet-Glas. Nach den Erfahrungen, die mit diesem Glas gemacht wurden, dürfte damit gerechnet werden, daß die Tuberkulose und Rachitis unter den Kindern zurückgehen und die Gesundheit sich bessert.

Die Herren, die die Besichtigung vornahmen, waren über diesen vorzüglichen Schulneubau nicht wenig überrascht. Allgemein sprachen sie ihre Bewunderung offen aus.

Bemerkenswert ist noch, daß der Schlußhof, der nach Westen errichtet wird, von einer dreiseitigen Mauer umgeben sein wird. Auch die Turnhalle ist bereits im Rohbau fertiggestellt. Es ist freilich eine Frage, ob sie, sobald das Gesamtgebäude mit Schülern belegt sein wird, ausreicht. Wie wir erfahren, soll der Bau einer zweiten Turnhalle, die sich architektonisch an den Gesamtbau anschließt, erzwungen werden.

Die Gasheizung in der neuen Volksschule.

Verchiedene mißverständliche Fragen über den Nutzen und Wert der Gasheizung in der neuen Volksschule veranlaßten uns, eine Rundfrage bei Fachleuten anzustellen. Das Ergebnis, das durchaus günstig lautet, ist folgendes:

Als erste Schule hat die neue Volksschule gasgeheizte Zentralheizung erhalten. Zur Aufstellung sind zwei der allgemein bekannten „Astoria“-Niederdruck-Warmwasserheizungsstellen genommen. Sie sind imstande, das fertiggestellte erste Drittel der Schule vollaus zu beheizen. Die Kesselröhren sind lo gewählt, daß für die strenge Winterzeit beide Aggregate zur Heizung herangezogen werden, während bei gelinder Temperatur, d. h. in der Uebergangszeit ein Kessel den Wärmebedarf deckt.

Unfreilich bietet die Gasheizung gerade für Zentralheizung gegenüber der Heizung mit festen Brennstoffen großen Vorteil. Die feste Brennstoffheizung, die Raumheizkörper und die große Saubereit, die Betriebssicherheit, die keine Regulatorarbeit und die dadurch bedingte Ersparnis an Brennstoffen sind besonders hervorzuheben.

Da das Gaswerk durch Bestellung eines Sonderpreises für Raumheizgas allen Abnehmern entgegenkommt, ist die Gasheizung im Dauerbetriebe unter Beachtung der indirekten Vorteile, die darin bestehen, daß keine besondere Wartung, keine Anfuhrkosten für das Brennmaterial, keine Kosten für die Abfuhr der Verbrennungsprodukte entstehen, nicht wesentlich teurer als die Heizung mit festen Brennstoffen. Die vorerwähnten Vorteile ergeben fast sofortige vollkommene Heizwirkung ohne Entminderung von Rauch und Ruß und schnelles Warmwerden der Räume. Einfaches Anzünden der Gasflamme setzt den vollkommen automatisch arbeitenden Gasstellen in Tätigkeit und ermöglicht es, die gesamte Heizanlage durch Einstellung des Ausdrehens der Hähne

an den Heizkörpern zu steuern und durch Zudrehen derselben außer Betrieb zu setzen. Die Heizstelle liefert in wenigen Minuten warmes Wasser und stellen sich dann selbst auf die jeweils notwendige Wärmenormierung ein. Sie arbeiten unabhängig vom Schornsteinzug. Ihr Einbau wird sich also auch überall dort empfehlen, wo der Bau auffälliger Schornsteine aus ästhetischen Gründen vermieden werden muß und demnach für die Anlage von Heizungen mit Verteilheizung um eine notwendige Voraussetzung heißt. Die Kessel sind aus hartem Kupfer, innen mit Nickel überzogen, was Korrosion ausbleibt hergestellt. Die Kessel sind isoliert, so daß Heizraum selbst keine wesentliche Wärme verliert. Die Lebensdauer ist fast unbegrenzt.

Gölzche beitragen. In der Versammlung wurde allseitig anerkannt, daß etwas Durchgreifendes an der Gölzche gefahren müßte, und daß dies nur durch Bildung einer Wassergenossenschaft zu erreichen ist.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegesgefangener.

Die Ortsgruppe Merseburg der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegesgefangener hielt am Sonnabend im „Casino“ ihre Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende hielt als dem neuen Kameraden herzlich willkommenes Wort, in dem er betonte, daß das Erhaltungsbüro der Schwester Elia Brandtbram die so viel für die in Aussicht gefassten Kameraden getan hat, in Marienborn-Schmiedmühl bei Ramenz in Sachsen allen Kameraden zur Verfügung steht, zu dem niedrigen Preise von 3 M. der Tag mit voller Verpflegung. Vom 15. Mai an ist das Heim geöffnet. Gleichzeitig wurde das Kameraden Komitee, das fast das ganze Jahr geöffnet ist, den Kameraden für ihre Kinder zur Benutzung empfohlen. Bei der Weiterleitung in Berlin liegen noch 27.000 Briefe auf Wahrung der englischen Gutshaben zur Bearbeitung, deshalb müssen die Kameraden Geduld haben, die noch nichts erhalten haben. Ueber die französischen Gutshaben ist zu berichten, daß leider noch nicht die Auszahlung begonnen haben.

Da die Ortsgruppe Ramnburg aus Anlaß der 900-Jahre-Feier eines Sommerabends veranstaltet haben viele Kameraden beschlossen, sich zu be-

teiligen. Der in Aussicht genommene Vortrag des Kameraden Rein aus Ramnburg über seine Erlebnisse in Nordbrabant findet erst im Juni statt.

Abluß des Lehrgangs

zum Schluß der weiblichen Jugend.

Der dritte Tag des Lehrgangs zum Schluß der weiblichen Jugend wurde eingeleitet durch den Vortrag von Studentin Hemplich über „Die Aufgaben der Dreizehnjährigen in der Welt der weiblichen Jugend“. Der Ortsausflug umfaßt alle Jugendverbände, die sich mit der Pflege und Erziehung der Jugend betreffen. So schloß sich eine Einigung aller dieser verschiedenen Verbände auf der breiten Plattform der Ortsausflüge, deren Aufgabe es als Erziehungsanstalt ist, den Gemeinheitsangehörigen zu fördern und im Sinne dieser Gemeinshaft gegen der Jugendpflege zu arbeiten.

Auf die sich daran anschließende Aussprache folgte ein Vortrag von Lehrer Zehe über „Die Aufgabe der Dreizehnjährigen in der Welt der weiblichen Jugend“. Weitere Einflüsse und sexuelle Pflege sind, die in unserer heutigen Jugend den Gedanken an Lebenslust und Freizeit entziehen lassen. Verindustrialisierung, fehlen geistiger Kommunalpolitik und daraus sich ergebendes Wohnungsproblem brachte es mit sich, daß Familie und Ehe in ihren Grundfesten erschüttert sind. Tabak, Alkohol und Kino üben ihren zerstörenden Einfluß auf die Jugend aus. Nach all dies es Gasse der Jugendpflege, heftend und besternd einzugreifen.

Am Nachmittag sprach Frau C. Schaepe, Halle, über das Thema:

„Wie denkt das Mädchen über die gemeinsamen Wanderungen mit den Jungen.“

Die Rednerin stellte fest, daß es infolge der Abwertung von der Schönheit der Natur und der Gefahr, die ein solches Zusammenleben für die unreifen Mädchen bietet, das beste sei, Jungen und Mädchen getrennt wandern zu lassen. In der Aussprache war man für und wider dieser Meinung. Frau Schulrat Schaepe sprach sich auf Grund ihrer reichen Erfahrung auf diesem Gebiete für das gemeinsame Wandern aus.

Der Abluß des Lehrgangs bildete ein Ausflugs nach dem „Ritter-Empprich-Haus“, Gut Steinmeier bei Ramnburg. Nach einer Ansprache von Studentin Hemplich sprach Frau Krinzhorn, Dresden, über „Die Berufswahlmöglichkeiten der Handwerks- und Bureauangestellten und die sich daraus ergebenden Forderungen für die Jugendpflege“. Die Gebäude und Einrichtungen des Gutes wurden von den Teilnehmern eingehend besichtigt.

Die spanische Fliege.

Schwann von F. Arnold und G. Bach.

Die spanische Fliege hat ein jähes Leben. Sie ist nicht tot zu kriegen. Sogar den Krieg hat sie überstanden, nachdem sie wenige Jahre vorher das Leben erlöste. Bei allem Widern, der diesem Schwann eigen ist, muß man doch auch die Tugend bewundern, mit der die beiden Autoren die Geschichte der spanischen Fliegen und ihrer Verhütung aus längst vergangener Zeit köstlich wirksam gemacht haben.

Das Publikum am Sonnabend im „Casino“ wählte sich vor Vaden von der ersten bis zur letzten Szene. Unter Herrn G. E. S. Spielmann wurde der Schwann von den Mitgliedern der Privat-Theater-Gesellschaft flott heruntergeleitet. Der Motivfabrikant Rintke in hundert Rollen war in Masse und Spiel, gleichzeitig Schornstein, wurde er sich mit dem trefflichen Humor „Wasserküchlein“ auf offener Bühne holte. Im Quartett der vermeintlichen Väter waren dann noch mit Erfolg die anderen drei Herren tätig. Die beiden Führerinnen des Stilletheaters haben ebenfalls für Reises, und Vaden, Wäin und Dr. Gerlach betrauten mit Frische und Nützlichkeit das jugendliche Element.

Die Ausführung der Privat-Theatergesellschaft verdient — auch freilich gesehen — volle Anerkennung.

Theaterabend der ehemaligen Kampfgenoßen.

Der Verein ehem. Kampfgenoßen hielt sein diesjähriges Jubiläumsvorprogramm in Gestalt eines Theaterabends am Sonntag im „Invol“ ab. Nach einleitendem Herrn E. E. S. Spielmann, der Vorsitzende, Kamerad W. K. A. die Anwesenden. Sodann wurden zwei reizende kleine Theaterstücke aufgeführt: „Das Scherz des Demokles“, Lustspiel in 1 Akt und „Das Kollon vom Schwärzweid“, ein einaktiges Einspiel. Beide Werke, die von Mitgliedern des Vereins mit darstellend wurden, ließen lebhaften Beifall hervor.

„Die ersten Weikchen.“

Das Wetter steht zwar nicht nach Frühlings aus, Schnee bedeckt das Grün und damit auch die ersten vorwiegenden Weikchen. Aber trotz Regen und Schnee verstanden es die Leipziger Frühlingsweikchen, in ihrem drahtigen Duetz „Die ersten Weikchen“ ein wenig in ihren kleinen Klubabend den nachdringlichen Anwesenden am Sonntag im „Casino“ zu beschreiben. „Die ersten Weikchen“ waren selbstverständlich nur eine kurze Probe ihres Könnens, mit der sie den Abend einleiteten. Von Stunde zu Stunde verstanden sie es, die Vortragsgelüste geschickt zu steuern und das Publikum zum Lachen zu bringen.

Man weiß wirklich nicht, wenn man von diesen Leipziger Künstlerinnen die „Krone“ reihen könnte. Alle, sei es Direktorin Herz, sei es famos Altes-Graben-Graben, sei es Frau Berne, das tanzen die lächerliche Kritik, aber sei es Karl, sein Friedrich, der Tenor, und der vorzügliche Domestikator Fortunato oder A. Gerold, der erstklassige Jernperato oder A.

Aus der Heimat

Das dankbare Huhn.

Hofau. Bei einem hiesigen Landwirt hatte ein wertvolles Huhn sich ein Bein gebrochen. Der Landwirt fing das Tier ein und versuchte, die Verletzung durch Anlegen einer Söhne und eines Verbandes zu heilen. Damit das Tier auch die nötige Ruhe zu dem Heilungsprozess hatte, wurde es in einem Gitterbrett in dem Arbeitsraum des Landwirts untergebracht und gut versorgt. Bald war das Bein teilweise geheilt, und das Huhn wurde wieder in Freiheit gesetzt. Aber schon nach wenigen Stunden war es wieder da und ließ zutrauf auf der Scheitelfronte. Der Besitzer ließ das Tier gewähren. Wer aber beschädielt sein Erstaunen, als am nächsten Morgen in aller Frühe das Tier mit hellem Gefieder aus dem Papierkorb flattert und darin das erste Ei nach überstandener Krankheit zurückgelassen hat. Doch das freudige Erstaunen sollte sich noch steigern. Am nächsten Tage legte das Huhn ein Ei in eine in einem Regal stehende Weichkäse- und mandarte gewöhnlich in ganzen Haus zu sein. Und nun kam der Knacksfall. Am dritten Tage legte der Landwirt zu seinem Abendmahl, Mühe kommt er so gegen Mitternacht nach Hause und schlüpfte eilig ins Bett. Doch mit einem Donnerwetter fährt er wieder hoch, Ordnungsgemäß hatte das Hühnchen das dritte Ei in das Bett seines Wobstisches gelegt, und er hatte sich abnungslos mitten daraufgelegt. Nun ist das in seiner Dankbarkeit veranlaßt Tier erbaumungslos an die Luft gesetzt worden.

Eine neue Eiferbrücke.

Liebenwerda. Eine notwendige Verbesserung der Berlin-Dresdener Straße wird im Weichbild Liebenwerdas in diesen Tagen durchgeführt. Die am südlichen Weichbild liegt am Bauwerk, dem alten Wahrzeichen Liebenwerdas, befindlichen Brücken über zwei Eiferarme werden während der Renovierungsarbeiten vermalend abgebrochen und in großzügiger Weise erneuert. Die beiden Eiferarme werden mit einer großen massiven Brücke überführt. Bei der Gelegenheit wird die ganze Straße an einer Stelle erheblich verbreitert, so daß eine schlimme Verkehrsstelle auf der verkehrsreichen Straße beseitigt wird. Die Verbreiterung ermöglicht auch die Anlegung von hinreichenden Fußwegen, die sich gerade hier besonders notwendig erweisen haben. Infolge der Bauarbeiten und anderer Arbeiten an der Straße werden die von Berlin nach Dresden verkehrenden Fahrzeuge einen Umweg machen und die Fahrt durch Liebenwerda vermeiden müssen.

Mühlenbrand.

Ortrand. Im Weidenau brannte die sogenannte „Sensmühle“ mit allen dazugehörigen Grundstücken vollständig nieder. Dem Feuer ließen die Schnebe- und Mahlmühle, Scheune, Feilen- und Stalgebäude, sowie das Wohnhaus zum Opfer. Es liegt vorläufige Brandstiftung vor. Das Feuer kam zu gleicher Zeit im Wohnhaus und Stalgebäude, die beide völlig getrennt nebeneinander stehen, mit großer Heftigkeit zum Ausbruch. Obwohl die sämtlichen Feuerwehren der Gegend zur Bekämpfung des Großbrandes ausgerückt waren und die Grundstücke auch an einem Teiche liegen, war keines der Gebäude zu retten. Der Besitzer erleidet großen Schaden.

Flammen aus dem Weltenraum

Ein Zukunftsroman von Karl August o. Kaffert Copyright 1927 by Hoffmann-Verlag, Berlin SW 30 (3. Fortsetzung. (Abdruck verboten) Mit einem Knack war Lena den Kopf ins Gesicht, daß das kurze blonde Haar ihr baufalte, tief ins Gesicht sank. „Ich birge — ich“, rief sie und stolz war in ihrer Stimme. „Was er einmal verprochen, hält er. Sonst ist er rüchsiglos, gefühlos und brutal. Aber er hat die Erlaubnis gemacht, daß ein unumkehrbarer Selbstherrscher sei und nur dann seine Machtstellung beibehalten kann, wenn Untertanen sowohl wie Feinde seine Forderungen für unumstößlich halten.“ Welterkamp erkannte, daß hier die Wahrheit gesprochen wurde. Welter verbeugte er sich. „Ich danke Ihnen von Herzen“, sagte er. „Und nun gestattet Sie, daß ich mit meinen Kameraden beste.“ Lena neigte langsam, zügelnd den Kopf und ging an ihren Arbeitstisch zurück. Zeile und eindrucklich brachen die drei Gefangenen miteinander. Sie waren sich wohl einig. Welterkamp erhielt die Überzeugung, daß die beiden Ingenieure ebenso wie er allen Torturen trotzen wollten. „In Wahrheit war auch ihnen das Geheimnis bekannt, jene Feindschaft, die allein sich das Raumschiff ohne Gefahr durch die Erdschicht bringen ließ. Aber ebensowenig wie er waren sie gegen Schmerz unempfindlich und eine leise Zucht blieb in Welterkamp, daß sie schließlich doch sprechen würden. Kolumin kam zurück Aladen, ohne die Richter. Er ließ die beiden Kameraden abführen und die

Pelzgeschenke und Kreditbedarf.

Berger wollte Fabrikbesitzer werden. — Zehlagel mit Stadtbankkunden.

„Ich weiß zuviel von Berger.“

Im weiteren Verlauf der Sonnabendverhandlung ergab sich, daß die Sama-Wohlfel, die Berger an Naumann gegeben hat, teilweise zur Befreiung der Schulden Berbers aus dem Darlehen gebietet haben! Es liegt also eine ganz unzulässige Inanspruchnahme der Sama durch Berger vor. Die Auseinandersetzung zwischen den ehemals befreundeten Angehörigen Berger und Naumann wurde in der Verhandlung oft recht lebhaft. Berger warf Naumann vor, er habe sich nach der Verhaftung Berbers zunächst von Frau Berger 600 Mark geliehen, sei dann zu Bergers Schwägerwetter gefahren, und habe veräußert, unter der Vorbehaltung, Frau Berger schide ihn, 600 Mark zu bekommen. Der Schwägerwetter hat ihm aber nur 1000 Mark gegeben.

Berger macht Erbanen Ausführungen über die angebliche Abtretung an die Firma Koft & Kahl. Im Januar 1927 hat Berger von Richard Naumann einen Brief erhalten, in dem ihm mitgeteilt wurde, Richard Naumann habe seine Forderung an die Gebrüder Naumann abgetreten. Weiterhin verlangte dann der Kontorsverwalter von Berger einen Betrag von 17 000 M., während nach Bergers Darstellung die Forderung Naumanns an ihn nur noch 13 000 M. betragen soll. Einige Zeit darauf legte die Firma Koft & Kahl Berger einen Wechsel vor, den Berger Naumann ausgestellt hatte. Erfolgreich machte nun Berger in der Klage des Kontorsverwalters geltend, daß der Wechsel weitergegangen, das heißt, in Händen der Firma Koft & Kahl sei. Die Klage des Kontorsverwalters wurde abgewiesen. Koft & Kahl klagte darauf in Leipzig eine Wechselklage gegen Berger an. In der zweiten Instanz kam ein Vergleich zustande.

Kahl, als Zeuge vernommen, jagte am Sonnabend aus, Naumann sei eines Tages nach Leipzig gekommen und habe ihm gebeten, ein Akzept über 21 000 M. für Berger auszustellen. Berger hätte sein Konto übergeben und es fände eine Revision bevor. Der Wechsel sollte zwar erst in drei Monaten fällig werden, Berger wollte aber den Betrag schon innerhalb 2-3 Wochen zurückzahlen und Koft & Kahl — mit dem Geld dann noch arbeiten. Berger beschuldigte Kahl, zu verkaufen, weiterhin auch seinen Anteil an einer Fabrik Kähl. Der Zeuge befuhr bestimmt, daß auch Berger nicht... in die Zulage gemacht habe, daß die Rückzahlung in einer kurzen Frist — 2 bis 3 Wochen — erfolgen solle. Die Rückzahlung erfolgte aber nicht. Der Wechsel wurde verhängnisvolle Male prolongiert. Bei der zweiten Prolongation ließ sich dann der Zeuge Kahl ein

Gegensatz über 15 500 M.

— es waren inzwischen geringe Abzahlungen geschienen — ausstellen. Und nun kam das zur Verhandlung, auf das der überfüllte Zuschauerraum schon den ganzen Vormittag gewartet hatte: die Zeige. Zunächst geht's alle um Selbsterwerb der Frau Stadtbankdirektor. Berger erklärt hierzu, Naumann habe versichert, daß er gerade, daß er billige Gelegenheitskäufe tätigen könne, zum Beispiel in Geckellen. Nach Rücksprache mit seiner Frau sind dann Naumann und die Berberschen Eheleute zu Koft & Kahl nach Leipzig gefahren und haben die Zeige bezogen. Das Futter hierzu hat nach Bergers Darstellung keine Frau selbst gekauft — sie erhielt ein Abhebelgeld von 100 Mark monatlich. Es liegt eine Quittung über 275 M. vor, die die Frau Berger dem Untersuchungsrichter eingehandt hat. Bei der Be-

schlagnahme ist sie nicht gefunden, auch in Naumanns Bildern taucht der Betrag nicht auf. Berger ist entsetzt über die Quittung, dieser Willkäuf ein Geschäft beizulegen, auch Naumann behauptet, er sei bezahlt! Doch keine Zweifel tauchen auf, ob die Quittung nicht etwa

nachträglich ausgestellt

ist? Einen Ladenverkaufspreis von 500 bis 550 M., einen Händlerwert von 350-400 M., hat der Mantel nach Angabe des Saperhämigen Jakob. Der Sachverständige nun, der stellt unbeschritten ein Geburtstagsgeschenk Naumanns an Berger dar. Berger behauptet, Naumann habe ihm öfters schon Pelze angeboten, er habe aber nie den Betrag danach bezahlt, weil er sich für einen Pelz zu jung vorgenommen hätte!

Naumann trat also zu Bergers Geburtstag im August mit einem Blumenstrauß an und schüttete ihm zu, in einigen Tagen erhalte er Blumentopfsutter. Er hielt auch seine Zulage. Man hat nach Zeige, beim Schneider ward Maß genommen und der Herr Stadtbankdirektor fertigte im Winter in einem schönen Pelz passieren gehen. Berger löschte wie Naumann befreiten irgendwelche Befreiungsgebühren, es habe sich um ein freundschaftliches Geschenk gehandelt.

Der Vorstehende bemerkt, daß merkwürdigerweise dieses Geschenk in eine Zeit fiel, in der das Kreditbedürfnis der Firma Naumann sehr stark gewesen sei.

Das Gericht verurteilt sich auf Montag 9 Uhr.

In der Montagssperhandlung wurde zunächst der Fall Kühnel nochmals verhandelt. Kühnel erklärte, daß mit Berger eine Vereinbarung dahin getroffen war, daß Berger einen höheren Betrag als 15 000 M., nämlich 30 bis 50 000 M. geben sollte um den Betrieb so auszubauen, daß er später in zwei Jahren erträglich sein könnte. Berger beschuldigte, in den Betrieb einzutreten. Berger persönlich hat Kühnel 27 000 M. gegeben. Außerdem hatte Kühnel bei der Stadtbank ein laufendes Konto. Auf die 27 000 M. hat Kühnel an Berger 2000 Mark zurückgezahlt. Die Stadtbank hat aber inzwischen den

Wahrspruch Bergers an Kühnel pfänden lassen. So viel steht jedenfalls fest, daß dem Angeklagten Berger, wenn er dies jetzt auch befreit, die Befreiung sehr genehm kam, denn er füllte sich als Kammer nicht wohl und wollte in einer freien Beruf hineintommen.

Naumann nahm nochmals die Sama-Wohlfel zur Sprache. Es fand Sama-Wohlfel für insgesamt 15 600 M. ausgestellt, von denen Berger befreit, daß sie zur Abdeckung seiner eigenen Darlehensschulden dienen sollten, während Naumann schätzte, daß die Sama-Wohlfel diesen Zweck nicht haben. Verlust sind die Sama-Wohlfel nicht!

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird der Zeuge Milat vernommen. Er legt aus, Naumann sei in ihm im Jahre 1926 mit dem Ansuchen herangetreten, einen Sama-Wohlfel zu befreiten. Er habe das aber abgelehnt, weil er die Sache für zu teuer hielt. Naumann hat das bei gegeben.

Berger könne den Wechsel nicht zu Protokoll geben lassen, da er (Naumann) zu viel von Berger wisse. Schon früher habe Naumann ihm erzählt, Berger habe einen Pelztragen und ein Eisärbill bekommen

men. Viel schlimmer aber sei noch, was Berger von Eisner bekommen hätte. Auch gemietet hätten sie zusammen und die Zeuge seien von Eisner und Naumann bezahlt. Von Autopartien, Geologen in Horns Diele und Gaspartien ist die Rede. Milat hat Naumann schon früher ausgeholfen. Er hat aber später erfahren müssen, daß Naumann erklärte dann, daß jenen ihm und Milat persönliche Differenzen befänden. Das wird von Milat bestritten. Bei Reaktionsfähigkeit dauert die Verhandlung an.

Die Stadtverordneten „hauen ab“.

Bad Schmiedeberg. Zwischen Stadtverordneten und Magistrat bestehen schon seit längerer Zeit Unfruchtigkeiten. Jetzt kam es zu einem förmlichen Zusammenstoß zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung wurde mit zwölf Stimmen gegen eine ein Minderanzahl gegen die drei Senatoren angenommen. Da die daraus die Konsequenzen nicht zogen, haben sämtliche zwölf Stadtverordnete ihre Mandate niedergelegt, so daß Schmiedeberg zunächst ohne Bürgervertretung ist.

Vielersehender Junge.

Zeisau. Ein Säuglingsstahl war vor vier Wochen hier im Pfarrhof begeben worden, ohne daß es zunächst gelang, den Täter zu ermitteln. Jetzt wurden vier Säuglinge bei einem Camburger Eschungen festgestellt, der sich als großer Säuglingsstahl träumte, er hatte schon einen Sohn gekauft und einen regelmäßigen Stall gebaut. Natürlich mußte der Säuglingsstahl bei der Stadt wieder herausfinden.

Neue Spätverbindung

Magdeburg-Leipzig. Im Verkehr Magdeburg-Leipzig wird der Beronenzug 489 Magdeburg-Halle bis zur Abreise am Montag 23.10, zukünftig erst 23.20 ab Magdeburg verkehren und Halle 15.20 erreichen. Hier bekommt er wie bisher 2 u. 10 Minuten nach der 1.23 abgehenden buschleunigen Nordperlungzug Berlin-Halle-Erfurt-Frankfurt. Er wird aber früher nimmere bis Leipzig durchgeführt, wo er 2.17 nachts eintrifft. Damit ist eine Späterverbindung zwischen den drei wichtigen mitteldeutschen Plätzen Magdeburg, Halle, Leipzig hergestellt, die verhältnismäßig schnell abgeht und vor allem für den Fernverkehr, und großer Wichtigkeit sein wird. Auch für Halberstadt wird durch den in Halle gegen 1/2 Uhr eintreffenden Personenzug 531 ein Überweg gefunden und somit auch eine Späterverbindung nach Halberstadt-Leipzig hergestellt.

Chauffeurmörder Jucha vor dem Schwurgericht.

Magdeburg. Vor dem Schwurgericht beginnt am Montag, dem 16. April, die Verhandlung gegen den 21jährigen Arbeiter Paul Jucha wegen Mordes. Am Vormittag des 23. August 1927 wurde der Leipziger Kraftfahrzeugführer Walter Wittig mit einer schweren Schußverletzung im Kopf in seinem am Weddewitz-Wald unweit Magdeburg stehenden Auto aufgefunden. Er fand wenige Stunden danach im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. In Verbindung mit der Leipziger Kriminalpolizei gelang es

„Auf diese Bedingung ließ sie sich eingehen. Weiteres aber kann ich vorläufig nicht versprechen. Zuviel muß ich mir Ihre Vorwürfe überlegen. Und möchte ich mir ein Urteil über Sie und Ihr gelaudetes Staatswesen bilden. Wenn man seine Haut verkaufen soll, muß man auch wissen, an wen.“

„Das verdanke ich Ihnen nicht.“ Wieder streckte der Direktor die Hand hin. „Gut, abgemacht. Zunächst bleiben Sie meine Gäste in Chabarowki. Für einige Zeit noch in der Bergoberkeit. Sie müssen sich allen Anordnungen bis auf weiteres fügen. Später werden Sie selbst der Anordnungen sein, hoffe ich. Nur ein paar Tage Geduld. Sobald die Untersuchungskommission der Friedensliga uns wieder verlassen haben wird, beginnen wir unsere Tätigkeit.“ Die Hände der beiden Männer lagen ineinander.

Und hinter ihnen fand Lena und — lächelnd. Brief der Grafin Edith zu Welterkamp an den Grafen Karl Ludwig zu Welterkamp auf Schloss Western in Pommern. Neuworf, den 19. Juni.

Mein lieber Karl-Ludwig! Jetzt ist es fast ein Vierteljahr her, daß ich nichts mehr von Dir hörte, ich fange nunmehr an zu glauben, daß Dir ein Unglück geschehen ist. Ich bin betrieblieh krankenhaft, denn ich muß nützen, daß Du tatsächlich mit Deinem Namen nicht hanarisiert bist, wie es Partner und die übrigen Herren der Friedensliga annehmen. Aber — wie ich Dich kenne — ist auch ein anderer Fall nicht ausgeschlossen, nämlich daß Du Dich absichtlich verborgen hältst. Fast scheint mir vieles wünschenswert. Ich habe sehr wohl gemerkt, daß Du in unserer Ehe keine volle Befriedigung fandest. Du bist ein Mensch, der sich jedem Zwange, und sei er auch noch so gering, nur immer zu fügen vermag. Nachdem wir aber einmal verheiratet waren, mußtest Du Dir darüber klar sein, daß

der Magdeburger Besörde, als mutmaßlichen Täter den Arbeiter Jucha, einen ehemaligen Bürlagegänger festzuhalten. Jucha hatte sich eine Woge zuvor mit unterschlagenen Holzgelegen nach Leipzig gebracht und am 22. August in abends Mittags drohte für 100 Mark zur Rückfahrt nach Magdeburg gemietet, ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein. Kurz vor dem Ziel gefascht die Mordtat. Eine Ermittlungsprotokolle nach Hamburg, wo Jucha am 3. September festgenommen werden konnte. Beim ersten Verhör gab er die Erklärung Mittags ohne weiteres zu, bestritt jedoch, ihn vorläufig getötet zu haben. Der Ermordete war 24 Jahre alt und verheiratet.

Zu der Verhandlung, die zwei Tage in Anspruch nehmen wird, sind 19 Zeugen und drei Sachverständige geladen.

Fußhofer Schnee.

Aus dem Harze. Fußhofer liegt der Schnee im Harze und im Vorlande. In der Nacht zum Sonnabend letzte der Witterungsumschlag ein, der durch besonders starken ununterbrochenen Schneefall am Sonntag die hübsche Frühlingslandschaft schließlich in ein Spitzgebirge für Koller und Skifahrer verwandelte. Die vielfachen Wegebauarbeiten sind dadurch unterbrochen worden.

Wiederholte Eisenbahnentate.

Wismar in der Altmark. Unbekannte Täter zerlegten bei vier Tagen auf der Kleinbahnstrecke Wismar-Cölbe Eisenbahnentate. Nachdem sie am ersten Tage bei Station Werten eine Menge Wagnerscheisen in die Schienen gerammt hatten, wiederholte sie das am nächsten Sonntagmorgen, indem sie Räume über die Schienen legten, den nächsten Tag eine eiserne Coge, und am dritten Tag wieder Räume. Dank der lebhaften Streckenkontrolle wurde bisher ein Unglück verhindert. Da die Strecke durch einen Wals läuft, gelang es noch nicht, die Täter zu fassen.

21 Einbrüche.

Leipzig. Seit Monaten wurde die Einwohnerlichkeit der nördlichen, südlichen und östlichen Stadtgebiete Leipzigs durch eine große Anzahl Einbrüche beunruhigt, die fast alle in der Nacht geschehen sind. In der letzten Nacht wurde ein Einbruch in der Wohnung eines in der Stadt wohnenden Mannes verübt. In diesem Hause wurden mehrere Gegenstände gestohlen. In mehreren anderen Fällen wurde die Personaleinrichtung der Häuser gelichtet oder zerstört, gelang es zuweilen nicht, den Verbrecher zu fassen. Schließlich verdichtete sich der Verdacht auf eine bestimmte Person. Mittwochs in der 14. Stunde erschienen zwei Kriminalbeamte in einer Gastwirtschaft in der Fleischergasse und nahmen den dort als Gast weilenden Arbeiter Wilhelm Kießel fest. Der Mann wurde dem Polizeipräsidium zugeführt, wo er sich einer eingehenden Vernehmung unterziehen mußte. Auf anfänglichen Leugnen legte er ein Geständnis ab, wobei er mitteilte, er sei 21 Jahre alt und habe sich in Leipzig als Arbeiter beschäftigt. Während die Diebe im Aufschmittzweck nur einen größeren Geldebetrag mitnahmen, stahlen sie bei dem Jucheler

Für 18000 Mark Brillanten geflohen.

Leipzig. In der Nacht zum Sonnabend sind unbekannt Einbrecher in die im Grundstück Markt 9 gelegene Delattresenhandlung und in das im gleichen Grundstück befindliche Juwelergeschäft eingedrungen. Während die Diebe im Aufschmittzweck nur einen größeren Geldebetrag mitnahmen, stahlen sie bei dem Juwelier

man seiner Frau gegenüber einige Pflichten zu erfüllen hat. Besonders wenn diese Frau jung — und, wie Du zugeben wirst — nicht gerade häßlich ist. Deine Pflichten waren gewiß nicht allzuwichtig. Ich verlangte, daß wir ein Haus machen, unserer Stellung und unserem Vermögen entsprechend. Du erwartest von mir, daß wir abends nicht trübselig in unseren vier Wänden sitzen. Der Aufenthalt auf dem Lande ist sicher zuweilen recht hübsch, zum Beispiel wenn man viel Gutes hat und der große Tagelohn. Wenn ich dich dazu sehr geeignet. Aber monatlang im Sommer in dieser hübsch langweiligen sommerlichen Umgebung zu sitzen, während alle Welt in Paris oder Schweden weilt, ist auf die Dauer unerträglich. Ich verlange ja nicht, ständig auf Reisen zu sein, wie es viele meiner Neuzugewandten sind. Aber das man den Winter der in Eurem herrlichen Deutschland zu leben, der nahe daran ist, in Paris oder Schweden verbringen muß, ist doch noch sehr hübsch. Wenn es aber diese kleinen Leichterheiten häufig zu Reizungen gleichbedeutend zwischen uns kommen konnte, so merkte ich nur zu gut, daß Du mich nicht so liebst, wie ich es von meinem Manne erwarten mußte. Ich gehe zu, daß Deine energiegeladene Höllichkeit gegen Damen Dich meist zum Nachgeben bewog. Aber Du tatest es nicht freudig, und ich befürchte schon immer den Augenblick, wo Du mich wieder lästest. Dich wieder freizugeben — Ich glaube nun fast, Du hast einen anderen Weg zur Freiheit gewählt. Deine Lust zu Abenteuer und neuen Entschlüssen kennst du nur zu gut. Ich vermute daher sehr gerne, daß auf diesem Wege zu erreichen. Wenn irgend ein Mensch Deine Adresse weiß, so ist es Gustav. Dein berühmter Kammerdiener und Schwelger Franz Trauer, der ja selbst mir ein Wort versetzen würde. Ich hoffe, daß er diesen Brief von Weitem aus an Dich befördert. Und meine Bitte ist: Gaae mir offen und herzlich, ob Du weiter mit mir

Provinzialtag des Vereins für das mittlere Schulwesen

Nordhausen. Die Tagung des Provinzialverbandes des Preussischen Vereins für das mittlere Schulwesen nahm am Freitag ihren Anfang. Die Vertreterversammlung wurde durch Rektor Wismannschmidt-Zeich mit einer Begrüßung eröffnet. Rektor Wismannschmidt gab dann einen kurzen Jahresbericht, in dem er hervorhob, daß das vergangene Jahr so arbeitsreich gewesen sei wie kaum ein früheres. Organisationsfragen im Mittelpunkt, die „mittlere Reife“ Schulangelegenheiten hätten unabhägliche Arbeit des Vorstandes und der Mitglieder des Vereins erfordert. — Ueber die Gesamtergebnisse der Mittelschulen in Preußen hat der Verein eine Statistik aufgestellt.

Die Eltern der Mittelschüler

gehören folgenden Berufsarten an: 20 Prozent sind Arbeiter, 20 Prozent Angestellte, 24 Prozent Beamte, 28 Prozent Besitzer. Der Rest verteilt sich auf freie Berufe und Berufslose. Daraus geht klar hervor, daß die Mittelschule in keiner Weise eine „Ständeschule“ ist. Von den abgehenden Schülern gingen in den letzten drei Jahren über in kaufmännische Berufe 42 Prozent, in technische Berufe 40 Prozent, zur Beamtenlaufbahn 9 Prozent und in andere Schulen 9 Prozent. Von den in höhere Schulen eintretenden Schülern kamen in dieser Zeit 149 in die Untersekunda und 79 in die Obersekunda. Die Provinz Sachsen hat 68 Mittelschulrektoren, 65 Konrektoren, 17 Konrektorinnen und fast 800 Mittelschullehrer und -lehrerinnen.

Brillanten und Schmuckstücken im Gesamtwerte von 18000 Mark. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur. Es handelt sich u. a. um 24 Stück einseitige Brillanttringe, je Stein mit 0,60 Karat schwer, 14 Stück Damenzinge mit kleinen Brillanten, 9 Brillant-Kollern.

Schwerer Sturz eines Autos.

Pratau. Der Lastkraftwagen des Gewerlehändlers Ackermann aus Pörsch a. d. Elbe, der mit seiner Frau und sieben Handelsleuten aus Pörsch und Umgebung vom Wittenberger Wochenmarkt kam, wurde auf der Staatsstraße Berlin—Leipzig zwischen Pratau und Cuhjch von einem Berliner Lieferwagen, der ihn überholen wollte, gestreift. Dadurch muß Ackermann die Gewalt über das Steuer verloren haben. Das Auto stürzte in den Chausseegraben. Die Insassen flogen aus dem Wagen. Ackermann und seine Frau blieben unterlegt. Eine Frau war sofort tot. Zwei Männer und zwei Frauen wurden in schwerem verletzten Zustande von der Wittenberger Feuerwehr nach Wittenberg gebracht.

Eine Geschichte vom toten Hund.

Gera. Ein heiterer Vorgang ereignete sich dieser Tage in unserer Stadt. Ein Hund wollte vor einem Privatauto, das des Weges kam, die Straße überqueren, wurde aber von dem Wagen erfasst und heftig gestreift. Der Hund lag da. Ein Straßenpassant beschloß sich das Tierchen, und schon in demselben Augenblick erscheint der Autofahrer, entsetzt und drückt dem Passanten einen 50-Markschein als Schadenersatz in die Hand, weil er glaubt, daß der Mann der Besitzer des Hundes sei. Nach ehe der mit seinem Gehörten sprach über das Gescheh zu Ende war, ertlang schon die Stimme eines Polizisten: „Was sehen Sie noch da? Tragen Sie doch Ihren Toten tot weg!“ Der Mann nahm das angebotene Geld und lief auf den Arm und schon springt es ihm vom Arm und er tritt wieder weichen. Der Mann, der so unermutet den 50-Markschein erhalten

zusammenheißt. Du mügest Dich dann meinen kleinen und nicht untergeordneten Wünschen fügen. Vermagst Du das nicht, so ist es besser, wir trennen uns. Das kann, wie ich es sehr moderner Menschen gehört, in vollem Frieden geschehen. Wir wollen weiterhin gute Freunde bleiben. Erhalte ich auf die Zeit innerhalb der nächsten zwei Monate ein Antwort, so behalte ich an, daß Du getrieben bist oder für tot gelten willst. In beiden Fällen werde ich sofort unsere Scheidung einleiten. Ich bin von Va sehr verärgert. Du weißt es. Er scheint sich aufrichtig zu freuen, seine Tochter einmal wieder für längere Zeit für sich allein zu haben. — Sollte dieser Brief Dich erreichen, so überlebe Du meine Worte genau und gib sofort Nachricht. Ich grüße Dich herzlich, hoffe, daß Du wohl bist und bin in aufrichtiger Zuneigung. Deine Edith.

Telegramm an den Präsidenten der Friedensliga in Braua.

Das Gesamtresultat der Zeichnungen für die „Mittelschulfrage“ zur Erwerbung des Planetariums“ läßt sich heute übersehen. Die gewinnlose Mittelschule ist fast doppelt überzogen. Sehr nortteilhaft erwies sich, daß zunächst nur zehn Prozent des Kapitals der Aktien eingekauft wurden. Die sonst unsehbar eintretende Beunruhigung des Geldmarktes wurde so vermieden. Die Verteilung der Zeichnungen auf die Länder ist folgende: 60 Prozent allein für die Union, 10 Prozent das übrige Amerika, 20 Prozent Europa und 10 Prozent die ganze sonstige Welt. Die Vereinigten Staaten behalten somit den ausschlaggebenden Einfluß bei dem neuen Unternehmen.

Wanhsaus Drafort, Newport. Brief des Ingenieurs Gerhard an den Direktor der V. A. Stern in Paris. Sehr verehrter Herr Rasow! Sie richteten vor einiger Zeit die Anfrage an

Die „mittlere Reife“

behandelte Rektor Kircher-Halle. Die Versammlung stimmte ihm darin zu, daß das Versehen der Eltern und der Lehrerschaft dahin gehen sollte, zu erreichen, daß an das Schulzeugnis der vollausgebauten Mittelschule dieselben wirksamen Berechtigungen geknüpft werden wie an die Obersekundareife.

An verschiedenen Orten sind Mittelschullehrer infolge Eingehens von Klagen oder Umwandlung von Schulen an die Volksschule zurückberufen worden. Nach den jetzt geltenden Bestimmungen ist aber, wie in der Verammlung klargestellt wurde, eine solche Berufen gegen den Willen der Betroffenen nicht zulässig.

Nach der Mittagspause gab der Landtagsabgeordnete Fischel-Granfurt ein. Man erhielt über die Verhandlungen im Landtag über die Besoldungsangelegenheit.

Ein Antrag, der Beihilfen für Sprachlehrer wünscht, die zu Studienzwecken ins Ausland gehen wollen, ging angenommen. Der Landtag hat für diesen Zweck bereits 100000 Mark bewilligt, allerdings nicht nur für Mittelschullehrer.

Schließlich wird der bisherige Vorstand durch Juruf wiedergewählt und als nächster Tagungsort für die Provinzialversammlung Mühlhausen in Aussicht genommen.

hatte, versicherte den Betrag an vier Bedürftige, womit der hier viel betagte Vorgang einen schönen Ausklang nahm.

Ferkelpreise.

Eisenburg. Auf dem Ferkelmarkt waren 133 Ferkel zum Preise von 14 bis 18 Mark zum Verkauf gestellt.

Delitzsch. Die Zufuhr zum Ferkelmarkt betrug 57 Stück. Bei mittelmäßigem Gefächsgang stellten sich die Preise auf 15 bis 20 Mark.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 91 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 24 bis 35 Mark für das Paar.

Köthen. Auf dem Wochenmarkt waren 179 Ferkel angefahren, die mit 20 bis 30 Mark je Paar verkauft wurden.

Könnern. (Das diesjährige Schützenfest) ist wieder als Volksfest gedacht, und soll vorerst mit dem Königsfest beginnen.

Dessau. (Wagnardig.) Der wegen Kaufmannes an der Witwe Strachmann in Weiskitz zum Tode verurteilte 23 Jahre alte Arbeiter Alteschen aus Bernburg wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Hannburg. (Die bekannten Könnern Werkstätten für Handwerkskunst G. m. b. H.) haben den Konturs erklärt.

Wesensleben. (Sturz aus der Scheune.) Der sechsjährige Sohn des Wessenslebners B. Koch stürzte beim Spielen aus etwa 6 Meter Höhe in unglücklich auf einen Pfahle, der er schlammlos liegenblieb. Der Abgelürzte hatte mit älteren Kindern in einer Scheune gespielt, wobei sich die Kinder an einem Seil in die Höhe zogen. Ob schwerere Verletzungen vorliegen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Erfurt. (Das dritte Opfer der Erbschaftsperkung.) Der 23jährige Arbeiter Arthur Stäber aus Mittelhausen, der bei dem Unglück im Erdtort der Firma Mann in Erfurt-Wald schwer betäubt wurde, ist ebenfalls gestorben.

die Friedensliga, ob der Bau der Raumhülle so weit vorgeschritten sei, daß wir demnächst zu einem Besuche der benachbarten Gestirne schreiten können. Ich bin beauftragt, Ihnen hierüber Bescheid zu geben. Unser astronomische Sektion, die ebenfalls meinem persönlchen Vorsteher, beschäftigt sich mit intensiven Vortarbeiten zu diesen Unternehmen. Demnächst ist eine Umschiffung des Mondes vorgezogen. Sie wird nicht die geringsten Schwierigkeiten machen. Viel Neues werden wir aber dadurch nicht erfahren, allein ausgenommen die geographische Kenntnis der uns ständig abgemandten anderen Seite unserer Luna. Seit wir mit den igharen Fernrohren der Aetherstation die Oberfläche unseres Trabanten bis auf die geringsten Details durchforschen können, sind wir so genau unterrichtet, daß auch eine direkte Landung auf ihm wenig Fragen erregen würde. Das betrifft nur Eisflächen, Eisbergen und Eisstraten erkennen wir aus je ausse. Eine Atmosphäre besitzt der Mond nicht. Seine Erdoberfläche liegt wahrscheinlich unter einer diele Kilometer starken Eisdecke auf ewig verborgen. Was der Mond somit auch für den Astronomen so genau des Wissenswertes bieten, für den gewöhnlichen Forscher sind unsere Nachbarplaneten ungleich wichtiger.

Unser weiteres Ziel soll daher auch der Mars sein, und zwar hoffen wir, ihm bereits bei unserer nächsten Annäherung an die Erde, die ihn uns in fünf Monaten auf etwa 70 Millionen Kilometer nahe bringen wird, einen Besuch abzustatten. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten sind groß, aber nicht unüberwindbar. Ihren Ausgangspunkt soll die Expedition von unserer festen Aetherstation nehmen. Wir haben dadurch den Vorteil, nicht erst die Anziehungskraft der Erde überwinden zu müssen, was bei einem Schiffe mit großen Ausmessungen einen ungeheuren Kraftbedarf verhängen würde. Für den Mars ist ebenfalls eine feste Station vorzuziehen. Ihr Aussehen soll zunächst nicht neben der irdischen Aetherstation

Tieren, Sport und Spiel

Deutschlands Fußballspiel gegen die Schweiz.

Mit 3:2 (1:0) gewonnen. Am 13. Mole traten am Sonntag die Nationalmannschaften von Deutschland und der Schweiz im Fußballspiel gegeneinander. Bei schönem Wetter hatten sich etwa 6000 Zuschauer auf dem Platz, der in Bern eingeladen. Die deutsche Vertretung konnte die Bilanz der bisherigen Länderspiele durch einen Innapen, aber durchaus verdient erlangten 3:2 (1:0)-Sieg wieder erfolgreich ausgleichen und hat in den bisherigen insgesamt 13 Begegnungen nunmehr sieben Siege errungen, während die Schweiz niemals erfolgreich war und zwei Begegnungen unentschieden ausgingen.

Beide Mannschaften lieferten ein laizes, gefälliges Spiel.

indem die Deutschen unbedingt besser waren. Sie hatten die ausgeglichene Mannschaft zur Stelle und erteilten ihren Gegnern in bezug auf effektvolles Stürmerpiel reichliche Portionen. Dazu kam, daß sie für sich im Vorteil waren und eine reichere Spielstellung an den 300 letzten Sekunden vor tätige Glanzleistungen lieferten der kleine, schlanke Hornauer (München) und Müller (Würgburg). Die ganze übrige Mannschaft war recht ausgeglichen, ohne daß einer der Spieler besonders herausragte.

Die Zeit, in der die Schweiz durch ihre Schwelheit in der Taktik der Deutschen weiter eifern konnte ist unbillig kurzer Wiederum konnte die Schweizer Mannschaft an ihrem alten Leide, indem ihr Käuferreize eine gähnende Leere anwies. Der Sturm war nur mittelmäßig zu unentschieden und baute seine Angriffe fast auf Zufälligkeiten auf.

Hertha-B. C. C. wieder Meister.

Tennis Borussia mit 4:0 (2:0) geschlagen.

Unter den unglücklichsten äußeren Umständen ging das dritte Entscheidungsspiel zur Ermittlung des Berliner Fußballmeisters am Sonntag im Berliner Stadion aus. Hertha-B. C. C. gewann vor sich Nachdem die beiden ersten Begegnungen mit wechselseitigen Erfolgen beendet hatten — im ersten Treffen war Hertha-B. C. C. mit 3:2, im zweiten Tennis-Borussia mit 2:1 erfolgreich gewesen — konnte diesmal die Herthamannschaft durch einen klaren 4:0 (2:0)-Sieg sich einmündet als die beste Partei erweisen. Dieser Erfolg Herthas bedeutet einen Rekord, da es bisher noch keinem Berliner Verein gelungen ist, sich viermal in ununterbrochener Folge den Titel zu sichern.

Neuestes aus der Turnererschaft!

Die Ziehung der Lose zur Kreisheimatlotterie hat am Sonntag, dem 15. d. M. begonnen, und zwar in Gera. Zu der Widmannsheimhof der D. Z. finden sich die besten Käufer, aus ganz Deutschland am 22. April in Gera ein Gleichzeitiger findet dort das Wandballspiel der Berliner Turnererschaft statt. Dieser Wettbewerb werden im Laufe des Jahres stattfinden. — Nummer wird auch bekannt, daß das Aufstellungssturnen für Köln am 10. Mai in eine stattfinden soll. Es handelt sich für die Turner im Kreis 13. — Die Aufzählung zu den Kampftagen die Wettbewerbsstufen sind: Göttingen in Gera ist erfolgt. Die folgende Nummer am 20. und 27. Mai dort stattfinden, um an diesen Kampfen teilzunehmen. — Der Vorbericht für Gera meldet am 22. April Sonntag tags 9 Uhr in Weiskitz in der Turnhalle Wettbewerb des Zusammensturnen der besten Göttinger Turner und Jugen Turner stattfinden. Unbedingt haben zu erscheinen die Turner für Köln. — Weiter wird bekannt, daß wegen der bevorstehenden Wahlen in die Wettbewerbsstufen müssen. Dies betrifft besonders auch alle Vereine in den hiesigen Bezirken 1 und 2.

erfolgen. Das Material wird in wiederholten Auflagen unserer Raumhülle nach oben gebracht. Die Marsstation rücken wir mit Lebensmitteln, Luftvorräten und Betriebsstoffen für zwei Monate aus. Ihre Vortwärtsbewegung erhält sie durch ein behindertes Planetarium. Der gewöhnliche Wert des schmalen Raumes dort oben besteht ja auch darin, daß die einmal erzielte Geschwindigkeit theoretisch bis in alle Ewigkeit fortbesteht, so daß man selbst mit dem geringsten Kraftantrieb schließlich am Ziele ankommen würde.

Aus Gründen der Gettersparnis muß das Marsschiff aber doch eine ziemlich große Geschwindigkeit erlangen. Diese soll nach den Vorstellungen unserer Ingenieure elf Kilometer pro Stunde betragen. Die Fahrt bis zum Mars würde dann sieben und einen halben Tag dauern. Bevor die Marsstation die Umkreisung dieses Planeten beginnt, muß sie aber die Geschwindigkeit wieder verringern. Selbst wenn man diese Umkreisung in großer Höhe vornehmen wollte, etwa in 6000 Kilometer Entfernung von der Marsoberfläche, dort, wo der nächste Marsmond Phobos in acht Stunden sein Hauptgeleit umfliegt, darf die Station nur noch eine Eigengeschwindigkeit von zwei Kilometern pro Stunde annehmen, weil sie sonst wieder in den Weltraum hinausgeschleudert würde.

Freunde des Merseburger Tageblatts merbt für euer Blatt.

Die Freunde des Merseburger Tageblatts merbt für euer Blatt. Die Freunde des Merseburger Tageblatts merbt für euer Blatt. Die Freunde des Merseburger Tageblatts merbt für euer Blatt.

Neumark Abstiegskandidat!

96-Neumark 4:2. — Sonst Spielplanfälle, auch im Süden.

Dem Sportmann graute es, als er am Sonntagmorgen die Wetterberichterung sah: Schnee, Regen, Windig — es war klar, daß dem schon vom Sonntagabend her aufgeweckten Boden nur in wenigen Fällen ein Spiel zuzumuten war. Es kam denn auch nur zu den wichtigsten Ereignissen, die Gesellschaftsliste fielen aus. W. 92, erzielte den Besieger gegen die Mannschaft des Eintracht und auch der Sportverein 99 erhielt ein Eintracht noch vor der Abfahrt nach Halle die Nachricht, daß der Platz nicht verbandspießfähig war. Neumark aber war bei 96 erschienen, der Platz war auch selbst, der Neutrale zwar nicht da, aber ein Hallener Herr zur Leistung bereit. Über Erwartung brachte der Kampf die Abstiegserwartung: Neumark verlor 2:4 und ist dadurch unrettbar dem Abstieg verfallen, es lie ß denn, daß der Protest (wegen des nicht erloschenen Schiedsrichters) Erfolg hätte. Es ist doch ein eigenartiges Gefühl im Saalegan um den Abstieg: Hets ist er höchst einfach, die Abstiegserwartung wieder aus dem Oberhaus verschwinden; er erging es Sportbrüder, Freuden-Komet und Eintracht, und so ergiebt es diesmal Neumark.

W. 92, 96 schlägt Neumark 4:2.

Mit dem Spiel W. 96-Neumark wurde am gestrigen Vormittag der Tabellenletzte und Abstiegskandidat in Neumark ermittelt. Mit 2:4 mußten die Leute vom Geiseltal Sieg und Punkte an den W. 96 abgeben. Wie sich das Wetter bei diesem Spiel zeigte, so spielte die Mannschaft vom Angermünde. Wer hätte wohl bei Halbzeit noch an einen Sieg der W. 96 geglaubt, wo sie bis dahin eine schwache und kraftlose Leistung zum Besten gaben. Mit der Aufführung des W. 96 nach der Pause stiegen auch die Leistungen der 96er; die Mannschaft kämpfte, gewann und zwar verdient. 96 brachte es fertig, den Leuten vom Geiseltal, die bis zur Halbzeit mit einer sehr guten Arbeit aufwarteten, das Heft aus der Hand zu nehmen und ihnen die Handlungen vorzuschreiben. Unterfüttert wurden sie allerdings von Neumark insofern, daß die Geiseltaler nach der Pause ihre Mannschaft unnötigerweise umfellen und überhaupt auf „Salten“ spielen wollten.

Mit dem Anstoß der 96er übernahm Neumark das Feld und spielt langsam, heraus jedoch 15 Minuten, um durch Ulrich zum ersten Male erfolgreich zu sein. Zwanzig Minuten hat 96 zu überleben. In der 27. Minute ist es Müller (96), der die Neumarker durch Selbsttor zu 2:0 verhilft, doch schon 2 Minuten später verandelt Hans einen Straßstoß direkt. 96 — geschwächt durch das halbblühende Aussehen von Postmann — kann keine geschlossene Leistung zumege bringen, und mit gemäßigten Gefühlen gehen die W. 96er in die Pause. Nach dem Wechsel stellte Neumark an und vorlor nun immer mehr Boden. Sturm der 96er hatte für Rückhalt in der Person des Schiedsrichters, Jähnig, Donath, und wurde vermehrt mit Wälden gefüttert, doch einfach Tore fallen mußten. Durch die Umstellung der Neumarker bekam Hans einen anderen Käufer gegen sich, der es leichter „versehen“ konnte, so daß sein früherer Planfen durch Franze und Ernst (Kopfbal) zu Torerfolgen ausgespart werden konnten. Donath hatte mit einem Fernschuß Glück, den der Neumark-Jebers übersehend vollstehen lassen mußte. Kurz vor Schluß meißerte Große einen Elfmetertollers. Der Sieg der 96er war durch ihren Lebenswetter schon verdient.

Die Besen der Mannschaften waren bei W. 92, Müller, Donath, Jähnig, Schröder und Große, bei Neumark Stempel, Metzger und bis zur Pause Ulrich.

Der aus Neutrafen angeforderte Schiri war nicht erschienen, so daß man sich auf einen anderen Unparteiischen einigen mußte. Wolf (Wader) stellte sich zur Verfügung und vollbrachte eine einwandfreie Schiedsrichterleistung.

Preußen unterliegt in Zeitz 2:3 (0:2)

Wfo wieder eine knappe Niederlage gegen die Zeitzer Sportvereinigungen, wenn man auch im Oberteil auf einen Sieg der Zeitzer hoffte. Wenn man jedoch die Umstände in Betracht zieht, unter denen die Heiligen kämpfen, so wird die Niederlage erklärlich. 25 Minuten kämpfte Preußen nur mit 8 Mann, da 3 Mann zu spät erschienen. Außerdem hatte man auch noch für Thon und Wäse Gekü einstellen müssen. Der Sturm war dadurch völlig gerissen und es wurden sichere Gelegenheiten ausgelassen. Die Zeitzer, bei denen man den sehr guten Mittelst. W. Jähnert vermisse, konnten auch nicht recht überzeugen. Die Zeitzer scheitern gegen das Verhör etwas nachgelassen zu haben. Jedemfalls hätten sie bei etwas weniger Glück gegen die volle Preußenelf nicht gewinnen können.

Die Zeitzer innerlich frohlockend, hatten vom Anstoß noch absolut keinen Frieden. Ganz gegen die acht Preußen, deren Spiel kämpferischer Charaktere. Das Schlußspiel, Rang, Post, Ziente verriet eine Mienenarbeit. Sie kann es aber doch nicht verhindern, daß Zeitz zweimal erfolgreich ist. Nach 25 Minuten endlich treten noch Kuntz, Wäse und Kopf ein, und sofort erhält das Spiel ein anderes Bild. Jetzt sind die Preußen die Angreifer. Ruffsch löst eine Großschüsse aus. Wege und Diemann schießen in ausschließlicher Zielung knapp über das Tor. Es bleibt aber bis zur Halbzeit beim 2:0 für Zeitz. Nach Wiederantritt ist eine leichte Unterlegenheit der Schwarzweissen unvertennbar, Erfolge fallen aber nicht. Im Gegenfalle ist sich die „Beischen“ noch einmal dran. Mit etwas Glück können sie einen dritten Treffer haben. Das ist den Preußen denn doch etwas zu hart, sie wollen zu Erfolgen kommen und es gelangt endlich. Ruffsch löst eine Vorlage mit Bombenschuß ins Netz; wenig später stellt Wege das 2:3 her. Aber dann gewinnt auch nichts mehr, trotz der größten Anstrengungen bleibt Preußen auch der weitaus verdienten Ausgleich verweigert. Zeitz ist zum Schlußspiel nicht fähiger Sieger. — Der Schiedsrichter, ein Zeitzer

Herr, der für den nicht erschienenen Neutrafen eingepfunden war, konnte zwar nicht recht überzeugen, aber doch sein Möglichstes, um den besten Anforderungen gerecht zu werden.

Am Sonntag, dem 22. April, weilen unsere Freuden in Nordhausen. Sie sind dort Gast ihrer dortigen Namensvettern.

Die Spiele der unteren Mannschaften, Jugend und Knaben fielen wegen des Wetters aus, auch das Sandballspiel Preußen — W. 92, wurde ein Opfer der Witterungsverhältnisse.

* In Saalelager mußte auch trotz aller besten Vorbereitungen das große Programm entfallen des Kreisfestes auf dem Wader-Platz in Merseburg ausfallen. Es wäre sportlich aus dem weichen Platz nicht herauskommen, so lagte man nur am grünen Tisch und ließ den grünen Rasen bei.

* Nächsten Sonntag wird Halle wieder Spielverbot haben, da der W. 92, zur Vorrunde um die deutsche Handballmeisterschaft gegen Darmstadt 98 anzutreten hat. Da man die besten Fußballerhandspiele favoriti gegen 99 und 96 gegen 98 auf Vormittag verlegt, steht noch nicht fest, W. 92, weiß zum Gesellschaftsplatz in Stendal gegen Victoria.

Halle siegreich in Plauen.

Halle schlägt Plauen 7:1 (3:1)!!! — Die Mannschaftsleistung bewährt sich.

Nach Regen folgt beständlich Sonnenschein! Dieses Sprichwort kann man bestimmt auf unsere Städtespiele anwenden. Mühen wir in letzter Zeit bei den meisten Spielen immer Niederlagen einzuholen, so kam es doch einmal ein Sieg, und zwar ein ganz überzeugender. Plauen wurde mit nicht weniger als 7:1, noch dazu die Hälfte Vertretung, welche erst vor kurzer Zeit die Städte-mannschaft von Connewitz 3:2 besiegte, geschlagen. Ein Erfolg, der hoch eingeschätzt werden muß. Wegen unserer Städte-mannschaften noch mehr solche Siege erbringen!

Die hallesche Mannschaft mußte in letzter Minute noch geändert werden und zwar wie folgt: Schiemann (Tor.), Harimann (Spit.), Mehr (96), Kumppe (Tor.), Dähne (Spit.), Werberling (96), A. Wähne (Spit.), Richter (Spit.), W. Wähne (Spit.), Häußler (Spit.) Urtl (Spit.), Plauen stellte: Jähnert (Spit.), Weibel (Conc.), Breue (Spit.), Zschmidt (Spit.), Häußler (Spit.), Witt (W. 92), Strubel (W. 92), Reissau (Spit.), Werg (Spit.), Schuler (Spit.), Schuler (W. 92). Das Spiel fand auf dem W. 92, Platz statt, welcher aber mehr einem Moorbad glich. Wader übernahm nach der Verteilung abgemacht wird. Plauen leitete gute Angriffe durch seine linke Seite ein und schaffte dadurch heile Situationen vor Schiemanns Belästigung. Aber auch Halle ist nicht müde, und in der achten Minute legt Häußler ein Tor über ins Netz. Das Tor wird aber nicht gewertet, da es nicht fest ist. Nichts nach rechts, wunderbare Flanke, der Ball tanzt auf vier Köpfen der Gegner, und das 1. Tor für Plauen ist fertig. J. Schiemann war das Tor unahndbar. Jähnen wie drüber, werden Gegenheiten verpaßt, bis es Richter auf einem schönen Weg von A. Wähne gefängt, auszuliefern. Dadurch angepörrt, drückt Halle und schon fast 2.; abermals durch Richter. Schiemann macht einige gefährliche Torchüsse zuhause. Eine gute Flanke trifft verwehrt. Richter zum 3. Tor. Bei dem Stunde von 3:1 für Halle werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn zeigte Halle ein Spiel, wo man annehmen mußte, eine Vereinsmannschaft vor sich zu haben. Plauen hat jetzt überhaupt nichts mehr zu bestellen, und verteidigt hart, kann aber nicht verhindern, daß Richter noch zweimal, J. Wähne und Häußler je einmal erfolgreich sind. Mit 7:1 mußte sich Plauen geschlagen bekennen. Bei Halle konnte die gesamte Mannschaft gefahren, überragend Dähne und Werberling, ang. Plauen hatte keine Besen im Halbinter und Armarat.

Zuschauer 2500. Eden 10:2 für Halle. Schiedsrichter Juchs (Zalkenstein) konnte nicht überzeugen.

Mitteldeutsche Handballmeisterschaft.

Das zweimal torlos abgebrochene Frauenpiel der Mitteldeutsche Handballmeisterschaft ist nun endlich entschieden worden. Im Chemnitz spielte Fortuna-Beipzig gegen Guts Muts-Dresden knapp mit 1:0 (1:0) und hat nunmehr in der Vorrunde zur Deutschen am 22. April in Halle gegen die Damen des Postportweren in Frankfurt a. M. zum Kampf anzutreten.

Wader-Halle und D. S. C. in der Endrunde.

Wader-Gera ein ungleicher Gegner / Es war vielleicht der leichteste Gegner bisher für Halle.
Mit 0:4 geschlagen blieb Gera ohne das Ehren tor / Die Heimischen in glänzender Form.
Warnung vor allem großen Optimismus!

Wader-Gera war ein glatter Sieger.

Nach den bisher erzielten Resultaten hatte man in den Geraern einen gefährlichen Gegner erwartet, mit dem nicht zu spaßen sei. Als jedoch die Mannschaft vorstellte, lauter große kräftige Gestalten, liegt in manchen ein gutes Bangen auf. Es ist aber gleich vorweg gesagt: Gera verlegte auf der ganzen Linie.

Unser Meister trieb mit Gera ein rechties Rah- und Manospiel.

Für Wader-Halle war dieses Halbfinale eine leichte Vorbereitung für den Endkampf, der am nächsten Sonntag hier in Gera, aus diesem Grunde mögten wir auf Grund des getrigen Sieges war alle großen Optimismus warmen. Es wäre besser gewesen, wenn der Gegner untes Meisters ihm den Sieg etwas laurer hätte verdienen lassen. Trotz starker Besiegung wurde

Gera mit 0:4 geschlagen.

Das Resultat hätte doppelt so hoch lauten können, wenn der heimische Sturm nicht so schnell gelassen und im Geraer Tor sein Recht gefunden hätte, der manchen aufgetunten Schuß ungefährlich machte. Der Saalegaumeister konnte sich infolge der Schwächen des Gegners ungehindert entwickeln und verpflückte durch flache und genaue Kombination das Spiel des Gegners rasche.

Wie die Niederlage zustande kam.

Mit wenig Verpöpfung pißt der Unparteiische an. Beide Mannschaften in bester Leistung begannen in ruhiger Manier das Spiel. Halb aber setzte sich für Halle ein Plus, denn vertheidigt wird das Geraer Tor belagert, aber aus den tieferen Positionen schießen Thomas, Bräutigam und Schlag aneben oder darüber. Ein Vorstoß der Gäste endete mit einem prächtigem Flößenstoß ins Tor. In der 10. Minute läuft Bräutigam Thomas entgegen, der hierdurch wiederum behindert daneben schießt. Wenig später werden gute Torangelegenheiten durch Thomas und Wäsel verpöht. Erst in der 17. Minute kann

Thomas einen seiner gefährlichsten Kopfbälle anbringen.

Schlag gibt eine hohe Vorlage zur Mitte, Thomas läuft durch Kopfball Breite im Tor, und der erste Treffer ist angebracht. Von der 25. Minute ab gestaltet Gera das Spiel offener und die Gäste kommen logar in ausschließliche Positionen vor das heimische Tor. Aber gerade hier sollte sich das Unvermögen des Geraerumes klar zeigen. Von der Mitte bis zum Rechtsaußen lauter Verlager, direkt unbedolten geigte sich der Rechtsaußen. In der 32. Minute hat Wader-Gera den Vorteil erden. Die durch die Aufregung kam, Thomas zum 2. Treffer entwickeln sind, aber resultarlos bleiben auch diese Chancen. Einen Prachtstoß von Thomas hält Bräutigam sicher, der sich als der beste Mann nicht hinter und Weher erweist. In der 40. Minute setzte sich Schuls allein durch seinen Zügelstich zum 3. Tor. In der 42. Minute bringen. Zwei Minuten später bringt eine Kombination Bräutigam-Biewald-Bräutigam durch letzteren den dritten Erfolg. Ungeheurer Jubel bei dem zahlreichen Publikum. Der Geraer Anhang ist enttäuscht und sympathisiert mit dem Saalegaumeister. Halbzeitstand 3:0 für Halle.

Nach dem Wechsel fällt daselbe Bild, nur mit dem Unterschied, daß Halle noch härter dominiert. Gera spielt: eine jeden Zusammenhang.

Wanches Rab-netztückchen

leiten sich unter Heimischen, vor dem man eigentlich in Anbetracht des bevorstehenden Schlußkampfes nicht genug waren kann. Im Gegenfalle zu den ersten 45 Minuten brachte die zweite Halbzeit nur noch einen Treffer für Halle durch Elmterball, den Kagemann in der 20. Minute unahndbar einbrachte. Zahlreich waren die Torangelegenheiten für Wader, aber Breite im Geraer Tor zeigte sich als ein kümmer größeres Formata. Linienaus war der Schuß unteser Sturmes; jedoch die Leistungen des rechten Flügelg Wäsel-Biewald. Die Hintermannschaft, einschließliche Zügelreibe, zeigte sich meistens. Keindorf war eigentlich nicht so recht bei der Sache, wir haben ihn schon besser gesehen. Schuls konnte sich infolge der Schwächen des Gegners gut entwickeln, eine schnellere Ballabgabe wird aber nur vom Vorteil sein.

Bei den Gästen verlagte der Rechtsaußen vollkommen. Schwach waren Mitte und Halbrochts. Auch hier stellte der linke Flügel den besseren Teil. Wenig zu bestellen hatte der Mittelstürker, die Außenläufer unterlagen der Last des Druckes. Doppel in der Verteilung und Breite im Tor waren glänzend ausgelegt. Sie verpöhten beide eine höhere Niederlage.

Schluß-Güsten wariele mit einer neuen Schiedsrichterleistung auf. Er leitete in der großzügigsten Weise.

D. S. C. — S. C. — Apolda 16:1 (8:0)

Der D. S. C. brachte gestern eine hohe Qualität wieder in empfehlenswerte Erinnerung. Man fragt sich hier unwillkürlich: Wie kann es möglich sein, nachdem schon längst die Spreu vom Weizen gelendet ist, ein solches Klassenstufenschießliches Resultat zustande zu bringen?

Apolda hatte in diesem Spiel rein garnichts zu bestellen. Der mitteldeutsche Vorkamfmeister spielte mit den Thüringern wie er wollte. Das Halbzeitresultat von 8:0 für Dresden belaght schon. Die Thüringer haben eine schwere Lection bekommen und unser Saalegaumeister Wader wird voraussichtlich seine Lehren aus diesem Ereignis für das Schlußspiel am 22. April ziehen.

Das Schlußspiel in Dresden.

Das Schlußspiel um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft findet am nächsten Sonntag, dem 22. April, nachmittags 3.30 Uhr auf der Stadtbahn in Dresden statt.

Ergebnisse beim Leubungslegen

der Städte-mannschaften des Reglerverbandes Merseburg:

- Apfball:**
(Jede Gruppe 5 Sportteiler, Angelzahl je Mann 100 Angeln.)
Gruppe A 2587 Holz, Gruppe B 2453 Holz, Sieger: Gruppe A mit 124 Holz plus.
Kugel:
(Jede Gruppe 5 Sportteiler, Angelzahl je Mann 50 Angeln.)
Gruppe A 1661, — Gruppe B 1722 Holz, Sieger: Gruppe B mit 61 Holz plus.
Schere:
(Jede Gruppe 5 Sportteiler, Angelzahl je Mann 50 Angeln.)
Gruppe A 1564 Holz, — Gruppe B 1521 Holz, Sieger: Gruppe A mit 43 Holz plus.

Bei diesen Leubungslegen wurden im allgemeinen von den einzelnen Sportteiler der drei Mannschaften gute Ergebnisse erreicht und guter Sport geboten. Die Besen auf den einzelnen Bahnrinnen waren:

- Apfball:** Kegelbruder Knoche R., „Merf. Regl. Gel.“ mit 835 Holz, Kegelbruder W. Büttnert, „Kurant“ mit 681 Holz.
Kugel: Kegelbruder Knoche R., „Merf. Regl. Gel.“ mit 392 Holz, Kegelbruder „Wotomisch“, „Goldene Kugel“ 354 Holz.
Schere: Kegelbruder Weischer, „Alle Renne“, mit 336 Holz, Kegelbruder Kahlert, „Merf. Regl. Gel.“ 319 Holz.

Der Reglerverband Merseburg vermag in diesem Jahre (ebenso als Apfball und Schere) gute Kampfmannschaften zu stellen am mit gutem Erfolg bei den kommenden Kämpfen zu starten.

Regelsport im Verbands Geiseltal.

Am Sonntag nachmittags weilte die Apfball-Städtemannschaft des Reglerverbandes Geiseltal zu einem Leubungslegen im Reglerheim Merseburg, um sich für die kommenden Bezirksmeisterschaften etwas mit dem Besen betrunken zu machen. Die Städtemannschaft Geiseltal erzielte den Beweis, daß sie auch auf fremden Bahnen gute Ergebnisse erbringen kann. Bei diesem Leubungslegen ergaben sich auf die Besen: Kegelbruder Rittsch mit 539 Holz, 500 Kegelbruder Kommerath mit 524 Holz, bei Schluß von 100 Angeln. Insgesamt hat jeder Sportteiler der Mannschaft des Verbandes Geiseltal einen guten Kugelabdruck gezeigt.

Verbandsförderungsstempel auf Apfball.

Der rechte Sportteiler des Leubungslegens des Verbandes Geiseltal, Kegelbruder Rittsch forderte den Verbandsförderungsstempel des Reglerverbandes Merseburg auf. Er bezug, zu einem 200 Kugelstempel heraus. In diesem Stempel standen sich zwei gleichwertige Sportteiler gegenüber. Bei Abschluß der ersten 30 Angeln lag Rittsch mit nur 3 Holz in Führung und bei 50 Angeln übernahm Erben mit 18 Holz die Führung und behielt diese bis zum Schluß des Kampfes, der unerf. spannend verlief. Mit einem knappen Unterschied von 20 Holz konnte Erben des Verbandes Merseburg den Sieger stellen. **R a m p f e r e s i s:** Kegelbruder Erben, „Merf. Regl. Gel.“ 1049 Holz; 2000 Angeln, Kegelbruder Rittsch, Geiseltal 1029 Holz.

Vorauslagen für Dienstag, 17. April.

- Hannover:** 1. Eldon — Königserze; 2. Habitus — Marabedis; 3. Mirabelle — Martini; 4. Oberon 10 — Frinch Konal; 5. Ordensfanter — Hermes; 6. Jataiber — Berlenfischer; 7. Staff Elfarel — Kapuziner.
Engeln: 1. Ministerial — Gump; 2. Saint Barnabé — Katarque; 3. Grimouhou — Soprano; 4. Bel Canto — Rameur; 5. Belluore — Noftra damus; 6. Rimwood — Croqueboude.

Rennen in Frankfurt a. M.

1. Stadion-Hürdenrennen: 1. A. Daubs Haffner; 2. Weitz; 3. Sidwänd. Tot.: 19:10, Platz 15, 30:10. 2. Kuffenpark-Rennen: 1. A. Debus Four le merite; 2. Strug; 3. Prinz Eugen. Tot.: 15:10, Platz 12, 13:10. 3. Preis von Reiffenberg: 1. Optm. J. Wühlers Parades; 2. W. Dolf; 3. Vuhgarten. Tot.: 21:10, Platz 13, 15, 13:10. 4. Feldeberg-Lagdrennen: 1. Frau D. Winds Ueberlauer; 2. Wampis; 3. Carla. Tot.: 12:10, Platz 21, 19:10. 5. Frühjahrs-Ausgleich: 1. A. Daubs Amorphis; 2. Fonta; 3. Dollar. Tot.: 6:20, Platz 21, 14:10. 6. Rodentein-Lagdrennen: 1. E. Kornblums Rühler III; 2. Le Gerfaut; 3. Aniator. Tot.: 40:10, Platz 16, 20, 16:10. 7. Preis von der Gerbermühle: 1. E. Sadler; 2. Hans Jochen; 2. Uhlstift; 3. Goldelfe. Tot.: 124:10, Platz 22, 14, 14:10.

Fordern Sie nicht Steinhäger sondern...

Freudlich.

Berlin, 16. April (Eigene Frahmbeilage). Die Börse eröffnete in freundlicher Lebendigkeit. Einige Spezialwerte zeigten die Hauptbewegung vor.

Berliner Produktienmarkt vom 16. April.
Weizen Mai 205, Juli 294, Sept. 276. Roggen Mai 294, Juli 275, Sept. 251. Hafer auf 288 bis 298, mittl. 275-280. Futtererbsen 268-274. Kleiner Mais 258-267. Mispel Mais 244. Futtererbsen 260-280. Taubenerbsen 362-380. Weizen 290-300. Roggenfette 176-182. Weizenfette 176-182. Tormelafette 125-128.

Halle'sche Effekten- und Wechselbank.

Die Generalversammlung löste die Dividende auf 8 Prozent (i. H. O Prozent) fest. Die Gesellschaft hat ihren Geschäftsbetrieb auf den An- und Verkauf von Grundbesitz und die Finanzierung von Wohn- und Geschäftshäusern ausgedehnt im Hinblick auf die Inflation, Leipzig, und nahm eine dementsprechende Satzungsänderung vor.

Mitteldeutsche Bank für den Lebensdienst (Sachsen).

Wie wir hören, wird die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1927 die Dividendenabgabe wieder aufnehmen. Im neuen Jahr ist die Befähigung beibehalten.

B. Holland & Co. Wollwaren (Häutungen).

Wie wir von der Verwaltung erfahren, hat die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr befriedigend gearbeitet und dankt die Dividendenabgabe wieder aufnehmen. Die Bilanzierung des Aufsichtsrates hat noch nicht stattgefunden.

Banverein Artern, Springers, Wägher & Co. Kommunalgesellschaft auf Aktien, Artern.

Zur Aufsichtsratswahl wurde der Aufsicht für das Geschäftsjahr 1927 vorgeschlagen. Die Umsätze sind wesentlich gestiegen. Der Bruttogewinn beträgt 384.992,50 RM. Nach Abzug der Steuern und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 105.577,10 RM, gegen 88.441,89 RM im Vorjahr. Der zum 23. Mai d. J. einzuübenden Generalversammlung soll vorgelegt werden, aus der erhöhte Aktienkapital von 1.000.000,- RM, eine Dividende von 6 Proz. zur Ausschüttung zu bringen gegenüber 7 1/2 Proz. im Vorjahr bei einem Aktienkapital von 718.750,- RM. Die Wechselabgabe an Steuern beträgt im vergangenen Jahr 1,6 Proz. des gesamten Aktienkapitals.

Berliner Produktienbörse vom 14. April.

Amlich teilgelagerte Breite. Getreide u. Cellulose per 100 Kilogramm löst per 100 Kilogramm in Goldmark.

| | | | |
|---------------|-------------|------------------|-------------|
| Getreide m.ä. | 261-264 | Wittorabreite | 46,00-67,00 |
| Roggen m.ä. | 272-276 | Altpfeilerbreite | 36,00-37,00 |
| Sommergerste | 246-256 | Wittorabreite | 36,00-37,00 |
| Wintergerste | 246-256 | Wittorabreite | 24,00-25,00 |
| Hafer m.ä. | 256-262 | Wittorabreite | 28,00-24,00 |
| Weizen | 238-240 | Wittorabreite | 19,00-19,70 |
| Wittorabreite | 14,00-14,20 | Wittorabreite | 15,00-15,80 |
| 100 Kilogr. | 32,76-36,25 | Wittorabreite | 16,00-16,00 |
| Roggenmehl | 17,50 | Wittorabreite | 24,00-24,00 |
| 100 Kilogr. | 36,25-38,25 | Wittorabreite | 24,00-24,00 |
| Meizenmehl | 17,50 | Wittorabreite | 24,00-24,00 |
| Roggenfette | 17,50 | Wittorabreite | 14,80-15,10 |
| Wittorabreite | 21,80-22,25 | Wittorabreite | 28,30-28,50 |
| Seintal | | Wittorabreite | 28,30-28,50 |

Berliner Schmelzmarkt vom 14. April.

Auftrieb: 1854 Rinder, darunter 427 Ochsen, 818 Schafe, 224 Rüge und Fäulen, reiner 2650 Fäulen, 4402 Schafe, 11.808 Schweine. 80 Wollschafwäcker. 8000 Kilogramm Leberwurst in Markt. Käufer: 1. Rüge 63-64, 2. Rüge 67-68, 3. Rüge 69-70, 4. Rüge 71-72, 5. Rüge 73-74, 6. Rüge 75-76, 7. Rüge 77-78, 8. Rüge 79-80, 9. Rüge 81-82, 10. Rüge 83-84, 11. Rüge 85-86, 12. Rüge 87-88, 13. Rüge 89-90, 14. Rüge 91-92, 15. Rüge 93-94, 16. Rüge 95-96, 17. Rüge 97-98, 18. Rüge 99-100, 19. Rüge 101-102, 20. Rüge 103-104, 21. Rüge 105-106, 22. Rüge 107-108, 23. Rüge 109-110, 24. Rüge 111-112, 25. Rüge 113-114, 26. Rüge 115-116, 27. Rüge 117-118, 28. Rüge 119-120, 29. Rüge 121-122, 30. Rüge 123-124, 31. Rüge 125-126, 32. Rüge 127-128, 33. Rüge 129-130, 34. Rüge 131-132, 35. Rüge 133-134, 36. Rüge 135-136, 37. Rüge 137-138, 38. Rüge 139-140, 39. Rüge 141-142, 40. Rüge 143-144, 41. Rüge 145-146, 42. Rüge 147-148, 43. Rüge 149-150, 44. Rüge 151-152, 45. Rüge 153-154, 46. Rüge 155-156, 47. Rüge 157-158, 48. Rüge 159-160, 49. Rüge 161-162, 50. Rüge 163-164, 51. Rüge 165-166, 52. Rüge 167-168, 53. Rüge 169-170, 54. Rüge 171-172, 55. Rüge 173-174, 56. Rüge 175-176, 57. Rüge 177-178, 58. Rüge 179-180, 59. Rüge 181-182, 60. Rüge 183-184, 61. Rüge 185-186, 62. Rüge 187-188, 63. Rüge 189-190, 64. Rüge 191-192, 65. Rüge 193-194, 66. Rüge 195-196, 67. Rüge 197-198, 68. Rüge 199-200, 69. Rüge 201-202, 70. Rüge 203-204, 71. Rüge 205-206, 72. Rüge 207-208, 73. Rüge 209-210, 74. Rüge 211-212, 75. Rüge 213-214, 76. Rüge 215-216, 77. Rüge 217-218, 78. Rüge 219-220, 79. Rüge 221-222, 80. Rüge 223-224, 81. Rüge 225-226, 82. Rüge 227-228, 83. Rüge 229-230, 84. Rüge 231-232, 85. Rüge 233-234, 86. Rüge 235-236, 87. Rüge 237-238, 88. Rüge 239-240, 89. Rüge 241-242, 90. Rüge 243-244, 91. Rüge 245-246, 92. Rüge 247-248, 93. Rüge 249-250, 94. Rüge 251-252, 95. Rüge 253-254, 96. Rüge 255-256, 97. Rüge 257-258, 98. Rüge 259-260, 99. Rüge 261-262, 100. Rüge 263-264, 101. Rüge 265-266, 102. Rüge 267-268, 103. Rüge 269-270, 104. Rüge 271-272, 105. Rüge 273-274, 106. Rüge 275-276, 107. Rüge 277-278, 108. Rüge 279-280, 109. Rüge 281-282, 110. Rüge 283-284, 111. Rüge 285-286, 112. Rüge 287-288, 113. Rüge 289-290, 114. Rüge 291-292, 115. Rüge 293-294, 116. Rüge 295-296, 117. Rüge 297-298, 118. Rüge 299-300, 119. Rüge 301-302, 120. Rüge 303-304, 121. Rüge 305-306, 122. Rüge 307-308, 123. Rüge 309-310, 124. Rüge 311-312, 125. Rüge 313-314, 126. Rüge 315-316, 127. Rüge 317-318, 128. Rüge 319-320, 129. Rüge 321-322, 130. Rüge 323-324, 131. Rüge 325-326, 132. Rüge 327-328, 133. Rüge 329-330, 134. Rüge 331-332, 135. Rüge 333-334, 136. Rüge 335-336, 137. Rüge 337-338, 138. Rüge 339-340, 139. Rüge 341-342, 140. Rüge 343-344, 141. Rüge 345-346, 142. Rüge 347-348, 143. Rüge 349-350, 144. Rüge 351-352, 145. Rüge 353-354, 146. Rüge 355-356, 147. Rüge 357-358, 148. Rüge 359-360, 149. Rüge 361-362, 150. Rüge 363-364, 151. Rüge 365-366, 152. Rüge 367-368, 153. Rüge 369-370, 154. Rüge 371-372, 155. Rüge 373-374, 156. Rüge 375-376, 157. Rüge 377-378, 158. Rüge 379-380, 159. Rüge 381-382, 160. Rüge 383-384, 161. Rüge 385-386, 162. Rüge 387-388, 163. Rüge 389-390, 164. Rüge 391-392, 165. Rüge 393-394, 166. Rüge 395-396, 167. Rüge 397-398, 168. Rüge 399-400, 169. Rüge 401-402, 170. Rüge 403-404, 171. Rüge 405-406, 172. Rüge 407-408, 173. Rüge 409-410, 174. Rüge 411-412, 175. Rüge 413-414, 176. Rüge 415-416, 177. Rüge 417-418, 178. Rüge 419-420, 179. Rüge 421-422, 180. Rüge 423-424, 181. Rüge 425-426, 182. Rüge 427-428, 183. Rüge 429-430, 184. Rüge 431-432, 185. Rüge 433-434, 186. Rüge 435-436, 187. Rüge 437-438, 188. Rüge 439-440, 189. Rüge 441-442, 190. Rüge 443-444, 191. Rüge 445-446, 192. Rüge 447-448, 193. Rüge 449-450, 194. Rüge 451-452, 195. Rüge 453-454, 196. Rüge 455-456, 197. Rüge 457-458, 198. Rüge 459-460, 199. Rüge 461-462, 200. Rüge 463-464, 201. Rüge 465-466, 202. Rüge 467-468, 203. Rüge 469-470, 204. Rüge 471-472, 205. Rüge 473-474, 206. Rüge 475-476, 207. Rüge 477-478, 208. Rüge 479-480, 209. Rüge 481-482, 210. Rüge 483-484, 211. Rüge 485-486, 212. Rüge 487-488, 213. Rüge 489-490, 214. Rüge 491-492, 215. Rüge 493-494, 216. Rüge 495-496, 217. Rüge 497-498, 218. Rüge 499-500, 219. Rüge 501-502, 220. Rüge 503-504, 221. Rüge 505-506, 222. Rüge 507-508, 223. Rüge 509-510, 224. Rüge 511-512, 225. Rüge 513-514, 226. Rüge 515-516, 227. Rüge 517-518, 228. Rüge 519-520, 229. Rüge 521-522, 230. Rüge 523-524, 231. Rüge 525-526, 232. Rüge 527-528, 233. Rüge 529-530, 234. Rüge 531-532, 235. Rüge 533-534, 236. Rüge 535-536, 237. Rüge 537-538, 238. Rüge 539-540, 239. Rüge 541-542, 240. Rüge 543-544, 241. Rüge 545-546, 242. Rüge 547-548, 243. Rüge 549-550, 244. Rüge 551-552, 245. Rüge 553-554, 246. Rüge 555-556, 247. Rüge 557-558, 248. Rüge 559-560, 249. Rüge 561-562, 250. Rüge 563-564, 251. Rüge 565-566, 252. Rüge 567-568, 253. Rüge 569-570, 254. Rüge 571-572, 255. Rüge 573-574, 256. Rüge 575-576, 257. Rüge 577-578, 258. Rüge 579-580, 259. Rüge 581-582, 260. Rüge 583-584, 261. Rüge 585-586, 262. Rüge 587-588, 263. Rüge 589-590, 264. Rüge 591-592, 265. Rüge 593-594, 266. Rüge 595-596, 267. Rüge 597-598, 268. Rüge 599-600, 269. Rüge 601-602, 270. Rüge 603-604, 271. Rüge 605-606, 272. Rüge 607-608, 273. Rüge 609-610, 274. Rüge 611-612, 275. Rüge 613-614, 276. Rüge 615-616, 277. Rüge 617-618, 278. Rüge 619-620, 279. Rüge 621-622, 280. Rüge 623-624, 281. Rüge 625-626, 282. Rüge 627-628, 283. Rüge 629-630, 284. Rüge 631-632, 285. Rüge 633-634, 286. Rüge 635-636, 287. Rüge 637-638, 288. Rüge 639-640, 289. Rüge 641-642, 290. Rüge 643-644, 291. Rüge 645-646, 292. Rüge 647-648, 293. Rüge 649-650, 294. Rüge 651-652, 295. Rüge 653-654, 296. Rüge 655-656, 297. Rüge 657-658, 298. Rüge 659-660, 299. Rüge 661-662, 300. Rüge 663-664, 301. Rüge 665-666, 302. Rüge 667-668, 303. Rüge 669-670, 304. Rüge 671-672, 305. Rüge 673-674, 306. Rüge 675-676, 307. Rüge 677-678, 308. Rüge 679-680, 309. Rüge 681-682, 310. Rüge 683-684, 311. Rüge 685-686, 312. Rüge 687-688, 313. Rüge 689-690, 314. Rüge 691-692, 315. Rüge 693-694, 316. Rüge 695-696, 317. Rüge 697-698, 318. Rüge 699-700, 319. Rüge 701-702, 320. Rüge 703-704, 321. Rüge 705-706, 322. Rüge 707-708, 323. Rüge 709-710, 324. Rüge 711-712, 325. Rüge 713-714, 326. Rüge 715-716, 327. Rüge 717-718, 328. Rüge 719-720, 329. Rüge 721-722, 330. Rüge 723-724, 331. Rüge 725-726, 332. Rüge 727-728, 333. Rüge 729-730, 334. Rüge 731-732, 335. Rüge 733-734, 336. Rüge 735-736, 337. Rüge 737-738, 338. Rüge 739-740, 339. Rüge 741-742, 340. Rüge 743-744, 341. Rüge 745-746, 342. Rüge 747-748, 343. Rüge 749-750, 344. Rüge 751-752, 345. Rüge 753-754, 346. Rüge 755-756, 347. Rüge 757-758, 348. Rüge 759-760, 349. Rüge 761-762, 350. Rüge 763-764, 351. Rüge 765-766, 352. Rüge 767-768, 353. Rüge 769-770, 354. Rüge 771-772, 355. Rüge 773-774, 356. Rüge 775-776, 357. Rüge 777-778, 358. Rüge 779-780, 359. Rüge 781-782, 360. Rüge 783-784, 361. Rüge 785-786, 362. Rüge 787-788, 363. Rüge 789-790, 364. Rüge 791-792, 365. Rüge 793-794, 366. Rüge 795-796, 367. Rüge 797-798, 368. Rüge 799-800, 369. Rüge 801-802, 370. Rüge 803-804, 371. Rüge 805-806, 372. Rüge 807-808, 373. Rüge 809-810, 374. Rüge 811-812, 375. Rüge 813-814, 376. Rüge 815-816, 377. Rüge 817-818, 378. Rüge 819-820, 379. Rüge 821-822, 380. Rüge 823-824, 381. Rüge 825-826, 382. Rüge 827-828, 383. Rüge 829-830, 384. Rüge 831-832, 385. Rüge 833-834, 386. Rüge 835-836, 387. Rüge 837-838, 388. Rüge 839-840, 389. Rüge 841-842, 390. Rüge 843-844, 391. Rüge 845-846, 392. Rüge 847-848, 393. Rüge 849-850, 394. Rüge 851-852, 395. Rüge 853-854, 396. Rüge 855-856, 397. Rüge 857-858, 398. Rüge 859-860, 399. Rüge 861-862, 400. Rüge 863-864, 401. Rüge 865-866, 402. Rüge 867-868, 403. Rüge 869-870, 404. Rüge 871-872, 405. Rüge 873-874, 406. Rüge 875-876, 407. Rüge 877-878, 408. Rüge 879-880, 409. Rüge 881-882, 410. Rüge 883-884, 411. Rüge 885-886, 412. Rüge 887-888, 413. Rüge 889-890, 414. Rüge 891-892, 415. Rüge 893-894, 416. Rüge 895-896, 417. Rüge 897-898, 418. Rüge 899-900, 419. Rüge 901-902, 420. Rüge 903-904, 421. Rüge 905-906, 422. Rüge 907-908, 423. Rüge 909-910, 424. Rüge 911-912, 425. Rüge 913-914, 426. Rüge 915-916, 427. Rüge 917-918, 428. Rüge 919-920, 429. Rüge 921-922, 430. Rüge 923-924, 431. Rüge 925-926, 432. Rüge 927-928, 433. Rüge 929-930, 434. Rüge 931-932, 435. Rüge 933-934, 436. Rüge 935-936, 437. Rüge 937-938, 438. Rüge 939-940, 439. Rüge 941-942, 440. Rüge 943-944, 441. Rüge 945-946, 442. Rüge 947-948, 443. Rüge 949-950, 444. Rüge 951-952, 445. Rüge 953-954, 446. Rüge 955-956, 447. Rüge 957-958, 448. Rüge 959-960, 449. Rüge 961-962, 450. Rüge 963-964, 451. Rüge 965-966, 452. Rüge 967-968, 453. Rüge 969-970, 454. Rüge 971-972, 455. Rüge 973-974, 456. Rüge 975-976, 457. Rüge 977-978, 458. Rüge 979-980, 459. Rüge 981-982, 460. Rüge 983-984, 461. Rüge 985-986, 462. Rüge 987-988, 463. Rüge 989-990, 464. Rüge 991-992, 465. Rüge 993-994, 466. Rüge 995-996, 467. Rüge 997-998, 468. Rüge 999-1000, 469. Rüge 1001-1002, 470. Rüge 1003-1004, 471. Rüge 1005-1006, 472. Rüge 1007-1008, 473. Rüge 1009-1010, 474. Rüge 1011-1012, 475. Rüge 1013-1014, 476. Rüge 1015-1016, 477. Rüge 1017-1018, 478. Rüge 1019-1020, 479. Rüge 1021-1022, 480. Rüge 1023-1024, 481. Rüge 1025-1026, 482. Rüge 1027-1028, 483. Rüge 1029-1030, 484. Rüge 1031-1032, 485. Rüge 1033-1034, 486. Rüge 1035-1036, 487. Rüge 1037-1038, 488. Rüge 1039-1040, 489. Rüge 1041-1042, 490. Rüge 1043-1044, 491. Rüge 1045-1046, 492. Rüge 1047-1048, 493. Rüge 1049-1050, 494. Rüge 1051-1052, 495. Rüge 1053-1054, 496. Rüge 1055-1056, 497. Rüge 1057-1058, 498. Rüge 1059-1060, 499. Rüge 1061-1062, 500. Rüge 1063-1064, 501. Rüge 1065-1066, 502. Rüge 1067-1068, 503. Rüge 1069-1070, 504. Rüge 1071-1072, 505. Rüge 1073-1074, 506. Rüge 1075-1076, 507. Rüge 1077-1078, 508. Rüge 1079-1080, 509. Rüge 1081-1082, 510. Rüge 1083-1084, 511. Rüge 1085-1086, 512. Rüge 1087-1088, 513. Rüge 1089-1090, 514. Rüge 1091-1092, 515. Rüge 1093-1094, 516. Rüge 1095-1096, 517. Rüge 1097-1098, 518. Rüge 1099-1100, 519. Rüge 1101-1102, 520. Rüge 1103-1104, 521. Rüge 1105-1106, 522. Rüge 1107-1108, 523. Rüge 1109-1110, 524. Rüge 1111-1112, 525. Rüge 1113-1114, 526. Rüge 1115-1116, 527. Rüge 1117-1118, 528. Rüge 1119-1120, 529. Rüge 1121-1122, 530. Rüge 1123-1124, 531. Rüge 1125-1126, 532. Rüge 1127-1128, 533. Rüge 1129-1130, 534. Rüge 1131-1132, 535. Rüge 1133-1134, 536. Rüge 1135-1136, 537. Rüge 1137-1138, 538. Rüge 1139-1140, 539. Rüge 1141-1142, 540. Rüge 1143-1144, 541. Rüge 1145-1146, 542. Rüge 1147-1148, 543. Rüge 1149-1150, 544. Rüge 1151-1152, 545. Rüge 1153-1154, 546. Rüge 1155-1156, 547. Rüge 1157-1158, 548. Rüge 1159-1160, 549. Rüge 1161-1162, 550. Rüge 1163-1164, 551. Rüge 1165-1166, 552. Rüge 1167-1168, 553. Rüge 1169-1170, 554. Rüge 1171-1172, 555. Rüge 1173-1174, 556. Rüge 1175-1176, 557. Rüge 1177-1178, 558. Rüge 1179-1180, 559. Rüge 1181-1182, 560. Rüge 1183-1184, 561. Rüge 1185-1186, 562. Rüge 1187-1188, 563. Rüge 1189-1190, 564. Rüge 1191-1192, 565. Rüge 1193-1194, 566. Rüge 1195-1196, 567. Rüge 1197-1198, 568. Rüge 1199-1200, 569. Rüge 1201-1202, 570. Rüge 1203-1204, 571. Rüge 1205-1206, 572. Rüge 1207-1208, 573. Rüge 1209-1210, 574. Rüge 1211-1212, 575. Rüge 1213-1214, 576. Rüge 1215-1216, 577. Rüge 1217-1218, 578. Rüge 1219-1220, 579. Rüge 1221-1222, 580. Rüge 1223-1224, 581. Rüge 1225-1226, 582. Rüge 1227-1228, 583. Rüge 1229-1230, 584. Rüge 1231-1232, 585. Rüge 1233-1234, 586. Rüge 1235-1236, 587. Rüge 1237-1238, 588. Rüge 1239-1240, 589. Rüge 1241-1242, 590. Rüge 1243-1244, 591. Rüge 1245-1246, 592. Rüge 1247-1248, 593. Rüge 1249-1250, 594. Rüge 1251-1252, 595. Rüge 1253-1254, 596. Rüge 1255-1256, 597. Rüge 1257-1258, 598. Rüge 1259-1260, 599. Rüge 1261-1262, 600. Rüge 1263-1264, 601. Rüge 1265-1266, 602. Rüge 1267-1268, 603. Rüge 1269-1270, 604. Rüge 1271-1272, 605. Rüge 1273-1274, 606. Rüge 1275-1276, 607. Rüge 1277-1278, 608. Rüge 1279-1280, 609. Rüge 1281-1282, 610. Rüge 1283-1284, 611. Rüge 1285-1286, 612. Rüge 1287-1288, 613. Rüge 1289-1290, 614. Rüge 1291-1292, 615. Rüge 1293-1294, 616. Rüge 1295-1296, 617. Rüge 1297-1298, 618. Rüge 1299-1300, 619. Rüge 1301-1302, 620. Rüge 1303-1304, 621. Rüge 1305-1306, 622. Rüge 1307-1308, 623. Rüge 1309-1310, 624. Rüge 1311-1312, 625. Rüge 1313-1314, 626. Rüge 1315-1316, 627. Rüge 1317-1318, 628. Rüge 1319

Die erste Hilfe für die „Bremen“ eingetroffen.

Die deutschen Flieger in unfreiwilliger Verbannung.

Köhl will nach Newyork weiterfliegen.

Nach drücklosen Nachrichten, die am Sonnabend in Quebec (Kanada) eingegangen sind, kann die „Bremen“, die nicht ernstlich beschädigt ist, nach Newyork weiterfliegen, wenn sie über neuen Brennstoffvorrat verfügt. Der in Pointe-aux-Lac logierende Brennstoff ist ungeeignet für den Zuntersmotor. Es wird jetzt versucht, die notwendigen Vorräte von Quebec durch zwei Flugzeuge, die Sonnabend aufgetrieben sind, nach Greenly Island zu schaffen. Die Flugzeuge, in denen auch Zeitungsjournalisten und Filmphotographen Platz genommen haben, sind mit Vorräten für Verbundung auf dem Eis ausgerüstet. Man glaubt, daß sie im Laufe des Sonntags an Ort und Stelle eingetroffen sind. Der kanadische Eisbrecher „Montcalm“, der auch nach der Ziel unterwegs ist, wird wahrscheinlich erst am Montag dort ankommen können.

Die Schwierigkeiten der Bergung.

Die von der kanadischen Regierung in die Wege geleiteten Aktionen zur Abholung der „Bremen“-Mannschaft auf Greenly Island treffen auf große Schwierigkeiten wegen des überaus schlechten Wetters, das an der ganzen Küste von Labrador herrscht. Der Pilot Schilling von der Canadian Transcontinental Airways, der am Sonntag morgen von Quebec aus nach Greenly Island startete, mußte bei 5000 km (600 km von Quebec) landen, da er wegen der starken Schneefälle nicht weiter kam. Er blieb dort über Nacht. Ein zweites Flugzeug startete inzwischen von der Murrag Bay um 10 Uhr kanadischer Zeit, mußte aber nach 35 Minuten wegen starken Nebels und stürmischen Wetter umkehren. Es läßt sich vorläufig nicht absehen, wann die Flieger wieder starten können.

Das Eis unterhalb der Eiskreuzer „Montcalm“ lag gegen 8 Uhr morgens tanabziger Zeit 15 Meilen südlich von Naras Island (300 km von Greenly Island) bestand. Nach den von ihm abgegebenen Radiomeldungen ist er auf große Eisschollenfelder gestoßen. Das Wetter ist verhältnismäßig gut, aber es herrscht dichter Nebel bei leichten nördlichen Winden.

Die Bemühungen, den deutschen Fliegern auf Greenly Island Hilfe zu bringen, haben nach den letzten französischen Agentenmeldungen aus Newyork bisher zu keinem Erfolg geführt.

Der französische Flieger Louis Guignier, der gestern von der Murrag-Bucht aus nach Greenly Island aufstieg, mußte auf halbem Wege auf einem kleinen eingetrennten See niedergehen. Dabei geriet der Propeller des Flugzeuges. Der Flieger irrte drei Stunden im Nebel umher, ehe es ihm gelang, auf Menschen zu stoßen.

Ein zweites Flugzeug, das ebenfalls von der Murrag-Bucht aus mit dem Piloten Romeo Dattar abflog, ist für die Bedürfnisse des kanadischen Eisbrechers ausgerüstet und befindet sich der Landungsgräber Ester. Dattar beabsichtigt, nur bis zur Murrag-Bucht das Flugzeug zu benutzen und sodann mit Hundeschiffen weiter vorzudringen.

Ein Hilfsflugzeug auf Greenly Island eingetroffen.

Eine in Quebec (Kanada) eingetroffene Meldung zufolge ist das transatlantische Luftverkehrsflugzeug, das gestern Abend die Murrag-Bucht verlassen hatte und zu einer Notlandung auf Sehen Island gezwungen worden war, wohlbehalten an seinem Ziel, Greenly Island, eingetroffen.

Die Kennzettel der Zunters-Motoren haben einen Nachschub mit einem neuen Propeller und Ausseherschwerkzeugen im Flugzeug nach Quebec entsandt.

Kann die „Bremen“ wieder flott gemacht werden?

Nach der Meinung von Franziska Junters ist der Propeller der „Bremen“ vielleicht nur beschädigt und nicht zerbrochen, so daß, falls man Brennstoff von der zwanzig Meilen entfernten Radiostation heranschaffen würde, das Flugzeug vielleicht seinen Flug bis zum nächsten größeren Flugplatz fortsetzen könnte, wo dann die notwendigen Wiederherstellungsarbeiten vorgenommen werden müßten. Die „Bremen“ könnte doch nach Newyork fliegen.

Direktor Schängel vom Norddeutschen Lloyd erklärt, daß er außer den beiden bereits bekannten Nachrichten von den Fliegern nichts mehr gehört habe. Er habe verschiedene Junkerflieger an die Flieger aufgegeben, aber keine Antwort erhalten. Die Radiogeleistbarkeit führt das Ausbleiben weiterer Nachrichten darauf zurück, daß alle Mittelungen zu dem Zeitpunkt mit dem Funkhelfer beendet werden mußten.

Direktor Schängel ist nicht so optimistisch wie Franziska Junters und glaubt nicht an einen Weiterflug, falls Ersatzteile nicht nach Greenly Island geschafft werden könnten. Auch die Flugkapazitäten sprechen von größten Schwierigkeiten. Der kanadische Seite wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Insel unter keinen Umständen als Startplatz in

Die „Bremen“ bittet um Ersatzteile und Benzol.

Bei Hertha Junters in Newyork traf von den Fliegern auf Greenly Island ein Telegramm ein, worin sie die Erfahren ausdrücken, daß ihre bisherigen Telegramme, worin sie um Ersatzteile und Benzol, bisher nicht beantwortet seien. Es handelt sich um einen Propeller, Gleichströme und 700 kg Benzol.

Hertha Junters und Direktor Schängel vom Norddeutschen Lloyd haben geantwortet:

„Benzol folgt. Hertha Junters wird von Newyork nach Montreal fliegen, sobald das Wetter es erlaubt, und wird von dort aus weitere Entsendungen treffen. Wir halten auch über weitere Entsendung und Pläne auf dem Laufenden. Bitte Telegramme an Norddeutschen Lloyd Newyork schicken.“

Hertha Junters wird, wenn das Wetter günstig, nach Montreal fliegen, um sich dann weiter zu entscheiden. Ersatzteile sind bis auf den Propeller von Quebec aus abgegangen.

Eine furchtbare Fahrt.

Nach in Saint Johns (Neufundland) eingelaufenen Berichten haben die deutschen Flieger eine furchtbare Fahrt gegen sehr heftige Gegenwinde, Schneefürne und Regen hinter sich.

Die „Montcalm“ im Eis festgehalten.

Das kanadische Marineexperiment hat gestern auch eine drücklose Mitteilung von dem nach Greenly Island unterwegs befindlichen Regierungsdampfer „Montcalm“ erhalten, das besagt, daß das Schiff auf ein Eisfeld getroffen sei und bei der Eibindung, der den Kanal zwischen dem Treibeis und der Küste geschlossen hat, den Dampfer am Weiterfahren hinderte. Das Schiff sucht einen sicheren Unterflur für die Nacht. Wenn sich das Wetter nicht ändert, so dürfte sich die Ankunft der „Montcalm“ auf Greenly Island auf unbestimmte Zeit verzögern.

Die Luftkranke ehrt Köhl.

Zu Ehren von Hermann Köhl und anlässlich seines geliebten vierzigsten Geburtstages hat die Deutsche Luftkranke ihr größtes und modernstes Flugzeug D 1310 auf den Namen „Hermann Köhl“ getauft.

Der für gestern mittag angebotene Geschwaderflug über Berlin zu Ehren des Geburtstages des deutschen Ozeanfliegers Hauptmann Köhl wurde in letzter Stunde vom Völkspresidentium Berlin unterbunden, da infolge unzulänglicher Sichtverhältnisse die Gefahr bestand, daß sich Zusammenstöße von Flugzeugen ereigneten.

Die Deutsche Luftkranke hatte bereits ihr größtes und modernstes Groß-Passagierflugzeug auf die Startbahn rollen lassen, als das Startverbot der Polizei eintrat.

Die Luftkranke zur Ozeanüberquerung.

Die deutsche Luftkranke erklärt zu dem großen deutschen Fliegerflug:

„Damit ist das große Ereignis der Nordatlantik-Überquerung mit Flugzeug in der Ost-West-Richtung von ersten Male in die Geschichte. Das ganze deutsche Volk jubelt der klugen Bestimmung zu, insbesondere dem tapferen unerschrockenen Führer Köhl. Dieser allgemeinen Freude schließt sich die deutsche Luftkranke um so herzlich an, als gerade sie die großen fliegerischen Qualitäten Köhls am besten kennt und namentlich ja die Gewißheit gegeben ist, daß seine kluge Kraft weiterhin der deutschen Luftfahrt und damit der Welt handelsstoffahrt erhalten bleibt.“

Die Wahrscheinlichkeit des Gelingens war so gering, daß die Luftkranke Köhl, den verdienstvollen Leiter ihres Nachtflugdienstes, für die außerordentliche Beherzbarkeit und die außerordentliche Beharrlichkeit, die sie ihm bei der Ausführung der 28 Opfer des Ozeans von Angestreifer sie Hindernisse erproben, um so froher war dem Einverständnis, als die Nachricht von dem Eintreffen über Neufundland bekannt wurde. Wenn die kluge deutschstämmige Fliegerin mit ihrem deutschen Zuntersflugzeug ausgerüstet mit einem deutschen Zuntersmotor, auf dem Neupropeller fliege, so denken wir ihrer wohl Gedenken und freuen uns mit ihr über das Gelingen.“

Das Newyorker Empfangsprogramm.

Die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten, die für den Fall, daß die „Bremen“ auf dem Mittelsee landen, vorgesehen waren, sind beibehalten worden. Danach werden die Flieger unmittelbar nach ihrem Eintreffen in Newyork feierlich im Rathaus begrüßt und empfangen werden. Danach schließt sich eine Parade durch die Straßen Newyorks an.

Der Norddeutsche Lloyd wird zu Ehren der Flieger an - das im Hafen liegenden Dampfers „München“ ein Festessen geben.

Berliner Pressestimmen zum Ozeanflug.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Es ist kein kleines, daß gerade die Nation, deren Flugwesen und Maschinenbau durch den Berliner Vertrag in einer jeder Verachtung und jeder politischen Moral höhnpflegenden Weise künstlich am Boden gehalten wird, sich durch alle die Schwierigkeiten durchdringt, seinen Augenblick den Not verdor, sondern durch feste Arbeit die Ungleichheit des Kampfes mit den übrigen Völkern auszugleichen sucht und namentlich die Männer zu stellen vermöge, die die von allen anderen umsonst verübte Ueberlieferung des nördlichen Atlantik zum ersten Male zur geschichtlichen Tatsache machen.“

Der „Volksanzeiger“ hebt hervor, daß nicht Rekordlust oder Sportgeiz die Flieger getrieben habe, sondern etwas weit Größeres: Das Eine, das Große, das hinter uns allen steht oder stehen sollte: Der Gedanke an das Vaterland.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Tatsache, daß die beiden Weltvölker der Begrenzung des Transatlantik in der Westfahrt für Luftschiffe und Flugzeuge in deutschen Händen liegen, ein Dorn dafür sein möge, daß auch die praktische Auswertung dieser jenseitigen Leistung unter deutscher Führung bleibe.

Das „Berliner Tageblatt“ betont, daß das wirkliche Problem des Fliegerverkehrs über den Ozean mit anderen Luftverkehrsleistungen gelöst werden müßte, deren technische Vollendung nur eine Frage der Zeit sei. Darüber hinaus schreibt das Blatt: „Das, worauf es ankommt, ist gelöst. Es ist der Beweis geliefert, daß die direkte Fahrt durch die Mitte von der alten nach der neuen Welt möglich ist.“

Die ersten amerikanischen Pressestimmen

Alle amerikanischen Blätter geben ihrer Freude und Bewunderung über das Gelingen des Ozeanfluges Ausdruck. Die „Evening Post“ schreibt: „Amerika bietet den Fliegern ein Willkommen, das nur von dem für Hindenburg übertraffen werden dürfte. Geduld und istliches Draufgänger-tum haben gewonnen.“

Die „Evening World“ sagt: Millionen von Menschen und zwei Kontinente können sich in großer Freude vereinigen, denn die tapferen Flieger seien gerettet. Sie hätten volbracht, was bisher von allen Fliegern für unmöglich gehalten worden sei. Das „Evening Telegram“ erklärt, daß namentlich die Ozeanflieger eingestellt werden könnten, nachdem der Beweis der Ueberfliegerbarkeit des Atlantik erbracht worden sei.

Japan und der deutsche Fliegerflug.

Die Nachricht von dem erfolgreichen Flug der „Bremen“ wurde auch in Japan durch Zeitungsblätter verbreitet. Die Blätter sprechen von einer Spitzenleistung der Weltflieger. Der Industrieminister Kura erklärt, Japan müsse mit der deutschen Flugzeugindustrie zusammenarbeiten, um zu lernen. Die japanischen Flieger, die im Jahre 1926 Deutschland besuchten, widmen dem deutschen Fliegern warme Worte der Anerkennung.

Begeisterung in Dublin.

Die Nachricht von der Landung der „Bremen“ auf amerikanischem Boden hat ganz Dublin und Irland in einen Bezauberungszustand versetzt und die größte Begeisterung hervorgerufen. Die Mutter des irischen Luftfahrtkommandanten Fitzmaurice äußerte zu dem Pressevertreter meidend:

„Ich danke Gott, daß mein Junge und die anderen in Sicherheit sind.“

Der Vater erklärte, daß die ganze Familie stets volles Vertrauen zu dem glücklichen Ausgang des Unternehmens gehabt habe.

Glücklich auf der anderen Seite!

Der zuerst in Berlin weilende Bruder des Passagiers der „Bremen“, Freiherr von Hünefeld, Direktor Hans von Hünefeld, hat am Sonnabendmorgen als erstes Lebenszeichen von dem Ozeanflieger folgenden Funkspruch aus Newyork mitteilen können:

„Glücklich auf der anderen Seite. Zwischenlandung gemacht. Innigste Grüße Günstig.“

Der Reichspräsident

hat am Hauptmann a. D. Köhl das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Den klugen Ozeanfliegern herzlichen Glückwünsche zu ihrem glücklichen Erfolg. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Reichskanzler und Außenminister.

Der Reichskanzler sandte folgenden Glückwunsch:

„Den ersten europäischen Fliegern, denen es gelungen ist, den Ozean von Ost nach West zu überfliegen, herzliche Glückwünsche. Ihre Freude ist um so größer, als dieser Erfolg der deutschen Technik und dem Wagemut deutscher Flieger zu verdanken ist. Durch Sie übermitteln die Grüße als Ausdruck geistiger Verbundenheit und Freundschaft.“

Reichsminister Dr. Stresemann telegraphierte: „Zum Gelingen des ersten Ozeanfluges von Ost nach West Ihnen und Ihren Begleitern herzliche Glückwünsche.“

Berlins Oberbürgermeister

hat am Hauptmann Köhl nachstehendes Telegramm gerichtet: „Stadt Berlin sendet der tapferen Bremen-Mannschaft zum großen Erfolg herzlichste Glückwünsche.“

Präsident Coolidge

hat an die Besatzung der „Bremen“ folgende Radiobotschaft gerichtet: „Meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer sicheren Landung nach Ihrem heldischen Durchflug über den Nordatlantik.“

Telegrammwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und Coolidge.

Präsident Coolidge hat an den Reichspräsidenten das nachstehende Telegramm gerichtet: „Die amerikanische Nation freut sich mit mir über die erfolgreiche Ueberquerung des nordatlantischen Ozeans von Osten nach Westen durch Hauptmann Köhl und seine Begleiter. Ich beglückwünsche Sie und die deutsche Nation auf das herzlichste zu dieser glänzenden Leistung.“

Calvin Coolidge.

Der Reichspräsident hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Im eigenen wie im Namen des deutschen Volkes spreche ich Ihnen und der amerikanischen Nation für die so freundlichen Glückwünsche zu dem gelungenen Ozeanflug der „Bremen“ meinen aufrichtigen Dank aus.“

v. Hindenburg, Reichspräsident.

Wer brachte die Mittel für den Ozeanflug auf?

Die Ueberquerung des Atlantik mit dem Flugzeug „Bremen“ ist dadurch ermöglicht worden, daß Baron v. Hünefeld die Mittel zum Ankauf des Flugzeuges zur Verfügung gestellt wurden.

Diese Mittel wurden in der Hauptlage von fremdländischen Bank- und Wirtschaftskreisen aufgebracht. Generalkonful Dr. v. Strube (Bremen), Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank, Dr. Carl Bahlsen, Vorsitzender des Vorstandes der Norddeutschen Wollfäbriker- und Kammergarnspinnerei, Bremen, Senator F. Womers, Inhaber der Firma Reibemeyer & Ulrich, die Heale & Becke & Brauerer und Hermann Uebe, Bremen, bereiteten sich besonders an der Aufbringung dieser Mittel.

Hauptmann Köhls Werdegang.

Hauptmann a. D. Köhl ist geboren am 15. April 1888 zu Neuwied als Sohn des damaligen Subalternoffiziers, jetzigen Generals a. D. Köhl. Er trat am 1. Juli 1909 nach bestandener Reifeprüfung als Fahnenjunker in das Militär. Flieger-Schule 13 in Ulm ein und wurde dort am 16. Februar 1910 zum Leutnant befördert. Bei Kriegsausbruch rückte er zunächst mit seinem Bataillon ins Feld, trat aber bald zur Fliegertuppe über.

Sie gelangte er sich namentlich als Bombenflieger los, aus, der bald zum Kommandeur eines Bombengeschwaders ernannt wurde.

In dieser Eigenschaft wurde er am 21. Mai 1918 mit dem Orden „Pour le mérite“ ausgezeichnet. Seine Hauptaufgabe war die Leitung und Ausführung der nächsten Luftangriffe auf Paris und London. Im Sommer 1918 wurde er abgekommandiert und kam unterwärtig in französischen Gefangenschaft.

Hauptmann Köhl kam in ein Gefangenenlager im nördlichen Frankreich. Aus diesem entfloher, wurde er wieder ergriffen. Die elektrische Zäunungsanlage, mit der er in der Nacht einen Wegweiser entzweigte, war ihm zum Verstoß geworden. Aus einem anderen Lager, ebenfalls im Nordfrankreich, entwich er im Frühjahr 1919 wiederum. Diesmal sollte die Flucht glücken. In mehrwöchigen abenteuerlichen Fahrten, mit der Bahn und zu Fuß, fast ganz Frankreich von Nord nach Süd in der Verkleidung eines Landwirts durchquerend, gelangte er in einer dunklen Nacht an das Ufer eines großen, reißenden Stromes. In diesen schmeißt er sich und entschloß sich, durchschwimmen ihn in der Richtung auf den Westteil einer Insel, ansehender größeren Stadt und Landes total erlöset auf dem Ries des jenseitigen Ufers - in der Schweiz. Er hatte die Rhône gerade dort durchschwommen, so wie nach ihrem Austritt aus dem Genfer See die Grenze zwischen Frankreich und der Schweiz bildet, und war gerettet. Die nach dem Schwimmen vermutete große Stadt war Genf.

Hauptmann Köhl kam auf seiner Flucht, da er der französischen Sprache nicht mächtig war, wiederholt in verzweifelte Lagen, in denen er Entdeckung befürchten mußte.

Er entging ihnen oft nur dadurch, daß er sich total betraufte stellte.

Nach dem Krieg wurde Hauptmann Köhl in die Reichsmarine überkommandiert. Er war bis vor wenigen Jahren Chef der 7. Flieger-Abteilung (Wirt.) in Subwigsgau. Dann aber trieb es ihn wieder zur Fliegerei. Er wurde Fliegerleiter bei der Luftschiff-Anstalt in Berlin und unternahm am 15. August vorigen Jahres zusammen mit dem Piloten Hölzer und Herrn von Hünefeld den Ozeanflug mit der „Bremen“, der aber bekanntlich an der Westküste Irlands abgebrochen werden mußte.

Ihre Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Studienrat G. Dretzner
Ise Dretzner geb. Schleeße

Merseburg, April 1928

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. April d. J. s. vormittags 11 Uhr werde ich im Gerichtshof zu Riesa: 2 Ackerstücke, 1 Mähmaschine, 1 Lebkuchen u. 1 Sprechapparat öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Wiegner, Obergerichtsollverwalter in Merseburg.**

Öffentlicher Acker- und Wiesenverkauf in Meuschan.

Sonntag, den 21. April 1928, nachmittags 6 Uhr findet in Pipperts Gasthause in Meuschan der Verkauf der best. Erben des verstorl. Herrn Fritz in Meuschan gehörigen ca. 2 1/2 Morgen Acker (14,20 und 14,40 a) und 6 1/2 Morgen Wiese (1,880 ha), in Gemarkung Meuschan gelegen, geteilt oder im ganzen öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin und vorher bei **W. Franke, best. Vst., Merseburg, Riesenstr. 11, Tel. 633**

Benjamins-Bieh

(Höhlen und Kinder, keine Bullen) werden auf der neuangelegten Weide auf Rittergut Köpzig bei Merseburg, nach angemessenem Preis, durch **Jackensabrik Riesa, Post, Wkt. Landwirtschaft, Riesa, Post, Merseburg 501** oder durch **Impferei Neusch, Köpzig, Telefon Merseburg 771**

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probeberatung für sein Leben auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch in diesen Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen. Schreiben sie aber sofort, ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geldverlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung. **Franz Moritz, Berlin-Friedrichshagen.**

Gustav Uhlig, Halle S.

Untere Leipziger Straße
Gegründet 1859



Größtes Lager der Prov. Nur beste Fabrikate in Musik-instrumenten sowie Grammophon-, Vox-, Elektrische-, Hymnophon-, Elektrophon-, Amato- und Adler-Sprech-Apparate zu äußersten Preisen Auf Wunsch Teilzahlung! Schallplatten

Lauchstädter Brunnen



Zu Haustrinkkuren Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei **Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit** Bestes Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden** Man bitte sich vor Nachahmungen u. verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette. Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen. **Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.**

Restaurant Hohenzollern Schlachtlefen
Morgen Dienstag
Bladm. alle Sort. n. Wahl auch außer dem Hause
Alle angebotenen Sorten

Saat-Kartoffeln
Friedrich Lehmann
Merseburg und Bad Lauchstädt.

Lichtspiel-Palast „Sonne“
Wir verlängern des großen Erfolges wegen bis Mittwoch. Anfang 5 1/2 Uhr und 8 Uhr.
Der alte Fritz
1. Teil: Friede.
Regie: Gerhard Lamprecht. — In der Titelrolle: **Otto Gebühr.**
In das Leben des großen Königs brechen die Schatten der Dämmerung. Der Kampf von Seiten und Hohenfriedberg wird zum strengen und gerechten Vater eines Landes und Volkes. Nach dem ersten Siege, nach dem letzten. Im gigantischen über das ständliche hinauswachsend und mit jeder Minute sich schon eine andere Zukunft erspähend — so steht vor uns: **Der alte Fritz.**
Am Mittwoch bei ganz kleinen Preisen **Jugends-Vorstellung.**
Der alte Fritz
Einzig 2 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Preise: 0,20, 0,40 u. 0,60 Mk.

Union-Theater
Seitung: A. Dechant
Wer will zum Film?
Wollen Sie ein Tom Hatt Harry Rechte oder Viel, eine Fortin, das Waa oder die Mieser werden, dann erheben Sie unbedingt **Dienstag bis Donnerstag** in **Wie werde ich Filmstar?**
Eine luttige Anleitung für angehende Filmsterne, und solche, die es werden wollen, in 6 Akten.
Gefährlich für Ihr Ideal und begierig verlassen Sie das Theater, nachdem Sie noch den wunderbaren Schwantrium mit **Otto Gebühr, Alfred Brand, Carl Wespemann** u. a. m.
Die Frau ohne Geld
eine tolle Ehe-Angelegenheit in 7 Akten, gesehen haben.

Ein Trunk, der Kräfte schafft
und Schwächelnde irgendwelcher Art in kürzester Zeit leicht und sicher befeht, ist das seit Jahrhunderten überlieferte **St. Hilger's Schmarzberger**. Gerade in unserer Zeit, wo die Herren auf der ganzen Welt angeht und, hat dieser herbürmige Stärkungstrunk Leuten und Abertausenden neue Kräfte gebracht. Das in Art u. Wirkung unerreichte, echte **St. Hilger's Schmarzberger** erhaltet Sie durch den **Verband der Schmarzberger, Bierguthandlung, Obere Burgstraße 9, Fernsprecher 374, Carl Schmidt, Bierguthandlung, Unter-Altentburg 10, Fernsprecher 369**, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte **St. Hilger's Schmarzberger** mit dem gefelicht gezeichneten Wappenschild, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Fort mit Giften u. schädlichen Arzneien bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-schmerzen, sowie Schlaflosigkeit
Hilfe finden auch Sie bei älteren hartnäckigen Leiden durch mein neues schnell wirkendes Spezialmittel. — Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten.

Möbel
von der einfachsten bis zu eleganten Aus- stattung. Zum Verkauf kommen nur la Qualitätsmöbel 1. Fabrikanten-Preise.
Chaiselongues
Wohnzimmern 2,50 m. Breite Sie unerschütterlichen Bestehen Sie an die wichtigste Stelle d. Stg. unter G. 1209/28. Vertreter gesucht!
unverläßliche Ware
erhalten Sie Gemütspeisungen all. Art, schönblühenden Stauden, Gießmischeren, Bergs- weinisch, Gießpflanzungen usw. bei **Treibst**
Blumenhaus Götterdörferstr. 12. Fernsprecher 10.

Kammer-Bildspiele
Am Montag Die größte Am Montag Genation des 20. Jahrhunderts!
Charlie Chaplin im Zirkus
Das ist der Film, auf den ganz Merseburg wartet! Das Tollste, was je die Welt gesehen hat. — Der tiefste, kontroversielle und verblüffende Großfilm. Der Meisterfilm des Jahres! Ein Meisterwerk des Humors!
Charlie Chaplin, der Eine und Einzige, der in aller Welt zu erhalte, das Trumpf-Wort der Gegenwart, ist überall als das größte Ereignis dieses Frühjahres beachtet worden. Worte liegen gar nicht, man muß es gesehen haben. Wer diesen Film nicht sieht, hat unweiderer nicht ein Ereignis aus seinem Leben veräumt.
Wer noch nie aus vollem Halle hat gelacht, dem wird es hier beigebracht.
Sagen unter ganz Preisprogramm!
Jugendliche haben Zutritt
Koffenöffnung 6 Uhr. Anf. 6,30 u. 8,30
Die erste Vorstellung liefert gute Plätze
Chren-u. Freikarten haben keine Gültigkeit

Dom-Wädchenbund
Erste Zusammenkunft am Mittwoch, den 18. April, abends 7 1/2 Uhr im „Herzog Christian“ (oberer Saal).
Alle konfirmierten Mädchen der Gemeinde sind freundlich eingeladen.
Vorl. B. Ullrich.

Sport-Jacken und Westen
für Damen, Herren und Kinder
praktisch für Beruf, Straße und Haus
in reichster Formen- und Farben-Auswahl
bei
H. Schnee Nachf.
A. und F. Ebermann
Halle a. S. - Gr. Steinstraße 84.

Umpressen
schnell, billig, größte Formen Auswahl
Paul's der Presse
Leipzig
Brühl 6
Filialen:
Grimmaischer Steinweg 15
Eisenbahnstraße 51
Windmühlensstraße 24
Gundorfer Straße 15

Neuwärter Theater.
Spieltheater in Halle.
Montag, 20 Uhr
Die goldene Weiblerin.
Dienstag, 18,30 Uhr
Barfisch.
Mittwoch, 8 Uhr
Die tolle Werbung.
Freitag, 19,30 Uhr
Frühlings Erwachen.
Dienstag, 19,30 Uhr
Alte Zeiten.
Mittwoch, 20 Uhr
Die Schmetterlings- schlacht.
Dienstag, 20 Uhr
Ein besserer Herr.
Dienstag, 20 Uhr
Doppelreue in Leipzig.
Montag, 20 Uhr
Die große Soham.
Dienstag, 20 Uhr
Die Frau vom Meer.
Spieltheater in Halle:
6 1/2 am Mittwoch.
Die Gade mit Schor- riegel.
6 3. Gr. Ulrichstraße.
Die Gade mit Schor- riegel.
Mittwoch, 20 Uhr
Die Frau vom Meer.
Der Gaudy.

Teichers Möbelhaus
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82 (Kein Laden)
offertiert ganze Ausstattungen, wie Einzelmöbel preiswert
Besamte erhalten Zahlungserleichterung zu Kassapreisen.